Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
37 (1903)

61 (13.3.1903)

urn:nbn:de:gbv:45:1-689804

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 M, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M 27 ₰. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Wilh. Cordes, Haarenstr. 5. Zwischenahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 61. Oldenburg, Freitag, den 13. März 1903. XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Ein Manifest des Zaren.

* **Oldenburg,** 13. März.

Aus Petersburg wird gemeldet: Eine Sonderausgabe des „Regierungsboten" veröffentlicht folgendes Manifest des Kaisers:

Als wir den Thron unserer Vorfahren nach Gottes Vorsehung bestiegen, taten wir das heilige Gelübde vor dem Allmächtigen und vor unserem Gewissen, die Jahrhunderte alten Pfeiler der Macht Rußlands heilig zu hüten und unser Leben dem Dienste des geliebten Vaterlandes zu weihen. In dem unermüdlichen Sorgen für unsere Untertanen wählten wir für die Verwirklichung des Volkswohles einen Weg im Sinne der denkwürdigen Taten unserer Vorgänger, besonders unseres unvergeßlichen Vaters. Es hat Gott gefallen, die Tätigkeit meines Vaters durch dessen frühzeitiges Ableben zu unterbrechen. Gott legte uns dadurch die heilige Pflicht auf, die von ihm begonnene Befestigung der Ordnung und Wahrheit, entsprechend den Forderungen des Lebens des Volkes, zu vollenden. Zu unserem tiefen Bedauern hindern die Wirren, die teils durch staatsfeindliche Absichten gesät, teils durch Lehren, die dem russischen Leben fremd sind, erzeugt wurden, allgemein an der Aufbesserung des Volkswohlstandes. Sie verwirren die Gemüter, entziehen sie der produktiven Arbeit und verderben oft unserem Herzen teure Familien und junge Kräfte, die unsere Heimat nötig hat. Von hoch und niedrig die Erfüllung unseres Wunsches, sowie einen festen Widerstand gegenüber jeder Beeinträchtigung des normalen Laufes des Volkslebens fordernd und auf die ehrliche Erfüllung der dienstlichen und Kommunalpflichten von seiten aller vertrauend, haben wir uns unbeugsam entschlossen, die zur Reife gelangten Bedürfnisse des Staates unverzüglich zu befriedigen, und für gut befunden, die unabweichbare Beobachtung der Toleranzgebote zu sichern, die durch die Grundgesetze des russ. Reiches vorgezeichnet sind, und die orthodoxe Kirche als herrschende achtend, allen andersgläubigen Untertanen und fremden Konfessionen die Freiheit des Glaubens und Gottesdienstes nach anderem Ritus zu gewähren. Ferner haben wir für gut befunden, die Durchführung von Maßnahmen zur Aufbesserung der materiellen Lage der orthodoxen Landgeistlichkeit fortzusetzen, und deren Teilnahme an dem geistigen öffentlichen Leben ihrer Herde zu vertiefen. Entsprechend den bevorstehenden Aufgaben der Festigung der Volkswirtschaft ist die Tätigkeit der Institutionen für den Staatskredit, besonders der Adels- und Bauernbanken auf die Festigung und Entwickelung des Wohlstandes der Grundpfeiler des russischen Dorflebens, des lokalen Adels der Bauern zu richten. Die von uns vorgezeichneten Arbeiten zur Durchsicht der Gesetze für die Landbevölkerung sind nach ihrer Ausführung an die Gouvernementskonferenzen zu überweisen, behufs weiterer Ausarbeitung und Anpassung an die lokalen Besonderheiten unter weitgehender Hinzuziehung von das öffentliche Vertrauen genießenden Personen. Die Grundlage der Arbeiten bleibt der unantastbare Gemeindebesitz. Bei der Ausfindigmachung von Wegen ist den Bauern der Austritt aus der Gemeinde zu erleichtern. Unverzüglich sind Maßnahmen zu treffen zur Aufhebung der den Bauern lästigen Haftpflicht. Die Gouvernements- und Kreisverwaltung ist zu reformieren durch die Arbeiten der lokalen Vertreter. Die Aufgabe der weiteren Regelung des lokalen Lebens wird eine Annäherung der Kommunalverwaltung an die Pfarrkuratorien der orthodoxen Kirchen sein, wo sie möglich ist.

Indem wir alle Untertanen auffordern, mitzuwirken bei der Befestigung der sittlichen Grundlagen der Familie, der Schule und des öffentlichen Lebens, befehlen wir unseren Ministern und allen betreffenden Oberbeamten, uns ihre Erwägungen über die Ausführung unserer Absichten zu unterbreiten.

* * *

Dieses Reformmanifest des Zaren ist für die Oeffentlichkeit eine ebensolche Ueberraschung, wie sie seinerzeit das Abrüstungsmanifest darstellte. Nikolaus II. hat das schöne Ideal, ein Beglücker der Völker und in erster Reihe seines Volks zu sein. Man kann nicht sagen, daß er in diesen Reformbestrebungen mit jenem Elan vorgeht, der morgen ausführen will, was heute zur Ueberzeugung geworden ist. Der Zar läßt den Ideen und Plänen, die an ihn herantreten, Zeit, um dann, wenn es am wenigsten erwartet wird, ein ganzes Programm zu geben. Der in dem neuen Manifest ausgedrückte Entschluß, „zur Reife gelangte Bedürfnisse des Staates unverzüglich zu befriedigen", wird von der russischen Presse gleich als der Beginn einer „Selbstverwaltungsaera" aufgefaßt. Das ist wohl eine überschwängliche Hoffnung, aber sie läßt sich verstehen in einem Lande, wo die bescheidensten Wünsche nach einer mehr den heutigen Anforderungen entsprechenden Gestaltung der innerpolitischen Verhältnisse als ordnungswidrig, wenn nicht gar als umstürzlerisch verpönt waren. Genau betrachtet, ist es nicht allzu viel, was der Zar den Untertanen gewährt, die er allesamt auffordert, mitzuwirken bei der Befestigung der sittlichen Grundlage der Familie, der Schule und des öffentlichen Lebens. Die Besserungsabsichten gehen in der Hauptsache die Landwirtschaft an, die sich allerdings gerade in Rußland im erbarmungswürdigen Zustand befindet. Eine radikale Maßregel ist die Aufhebung der gemeinsamen Haftung für die von Gemeinden aufzubringenden Steuern. Diese Solidar-Haftpflicht war nicht nur, wie das Manifest sehr milde sich ausdrückt, den Bauern lästig, sondern eine unerträgliche Bedrückung, zumal durch die brutale Härte der Steuereintreibung. Im übrigen kommt viel, wenn nicht alles, darauf an, wie die angeordnete Revision der Gesetze für die Landbevölkerung betrieben wird. Verheißungsvoll klingt die „Hinzuziehung von das öffentliche Vertrauen genießenden Personen". Aber die stillschweigende Voraussetzung ist doch wohl dabei, daß diese Personen auch das Vertrauen der russischen Regierungsbeamten haben. „Unantastbar" bleibt nach dem Manifest der Gemeinbesitz. In Rußland wird diese Einrichtung als lästig empfunden und gilt als die Hauptursache der bäuerlichen Beschwerden. Ein kleines Zugeständnis enthält ja auch in dieser Hinsicht das Manifest selbst, indem es das Ausfindigmachen von Wegen vorsieht, um den Bauern den Austritt aus der Gemeinde zu erleichtern, d. h. eine anderweitige Ansiedelung zu suchen. Ein Ansatz zur Selbstverwaltung findet sich in dem Befehl: Die Gouvernements- und Kreisverwaltung ist zu informieren durch Arbeiten der lokalen Vertreter. Wieweit die Adels- und Bauernbanken, denen größere staatliche Unterstützung zugesagt ist, zur Entwickelung des Wohlstandes „der Grundpfeiler des russischen Dorflebens, des lokalen Adels und des Bauern" beitragen werden, muß die Zukunft lehren. Wertvoll, wenn wirklich ausgeführt und auf die Dauer festgehalten, erscheint die Proklamierung religiöser Duldsamkeit, Freiheit des Glaubens und Gottesdienstes für die fremden Konfessionen, das sind Worte, die man von Rußland aus mit besonderer Befriedigung vernimmt. Im ganzen dürfte aber auch dieses Manifest in seiner Wirkung weit hinter den Erwartungen des russischen Volkes zurückbleiben. Wie es zu gehen pflegt im Zarenreich: fortschrittliche, freiheitliche Maßregeln wechseln mit solchen der schärfsten und energischsten Art. Die revolutionäre Bewegung wird nunmehr durch eine Politik des Entgegenkommens bekämpft. Ob es nicht zu spät ist, das ist die Frage.

Militärisches im Reichstage.

II.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns unterm 12. März:

Ueber das Stuttgarter Amtsgericht wurde heute im Reichstage gesprochen. Es hatte, wie berichtet, seiner Zeit den Oberbürgermeister Hegelmeier von Heilbronn wegen einer gerichtlichen Vorladung zu seiner Vernehmung als Zeuge mit gesetzlichen Zwangsmaßregeln bedroht, und zwar ohne vorgängige Genehmigung des Reichstags. Das Parlament erblickt in seiner Mehrheit in diesem Verfahren des betreffenden Amtsrichters einen Eingriff in die Rechte der Abgeordneten. Es hielt die Angelegenheit für so wichtig, daß es auf den Antrag des Abg. Lenzmann (Fr. Vp.) die Verweisung an die Geschäftsordnungskommission zur nochmaligen Prüfung und schriftlichen Berichterstattung beschloß. Außer Herrn Lenzmann äußerten sich die Abgg. Gamp (Rp.) und Bassermann (ntl.) gegen die amtsgerichtliche Verfügung, während die Abgg. Singer (Soz.) und Zehnter (Ztr.) den Fall milder beurteilten. In diesem Sinne war auch die Resolution gehalten, die von der Geschäftsordnungskommission nach erstmaliger Prüfung der Angelegenheit — bei allerdings nicht voller Besetzung — gefaßt worden war. In der alsdann fortgesetzten Beratung des Militäretats ersuchte Abg. Jakobskötter (kons.) um tunlichste Berücksichtigung der Zivilschneider bei Vergebung der Militärlieferungen, was Generalmajor v. Gallwitz zusagte. Er fügte allerdings hinzu, daß die aus Zivilwerkstätten hervorgegangene Arbeit den vorgeschriebenen Lieferungs-Bedingungen, an denen die Militär-Verwaltung festhalten müsse, nicht immer genügt habe. Die Diskussion belebte sich, als der die Verlegung der Düsseldorfer Husaren — der vielbesprochenen „Tanz-Husaren" — nach Krefeld behandelnde Etatstitel zur Erörterung gelangte. Der Vertreter Düsseldorfs, Abg. Kirsch (Ztr.) äußerte sein Befremden, daß die dortigen Kasernements, in denen das Regiment so lange Jahre garnisoniert habe, plötzlich für ungesund befunden würden, daß die Verlegung angeblich seit geraumer Zeit geplant sei, und daß schließlich die Militärverwaltung nach der Erklärung des Kriegsministers mit der Verlegung des Regiments ein gutes Geschäft mache. Auf die Entstehungsgeschichte der Versetzung eingehend — bekanntlich äußerte seiner Zeit der Kaiser scherzhaft: „Die Krefelder Damen sollen bald Offiziere zum Tanzen bekommen!" — überreichte Herr Kirsch seinen Kollegen zu deren nicht geringem Ergötzen eine Gruppenphotographie der Ehrenjungfrauen, die den Kaiser in Krefeld begrüßt hatten. Herr Kirsch hat die das Bild umdrängenden Abgeordneten launigen Tones, über „so viel Schönheit" nicht die finanziellen Bedenken zu vergessen. Generalmajor v. Gallwitz versagte sich ein Eingehen auf die humoristische Seite des Falles, und bemühte sich, den Vertreter Düsseldorfs sachlich zu widerlegen. Abg. Dr. Müller-Sagan (Fr. Vp.) stellte sich auf die Seite der Düsseldorfer und hielt die Replik des Regierungsvertreters nicht für überzeugend. Er blieb dabei, daß ein „geheimnisvolles" Motiv bei der geplanten Verlegung mitspiele, was Generalmajor v. Gallwitz auf das Bestimmteste in Abrede stellte. Abg. Roeren (Ztr.) kam der Regierung zu Hilfe, indem er aus ihm zugegangenen Material nachwies, daß die Verlegung der Husaren tatsächlich schon seit mehreren Jahren beabsichtigt ist, und Abg. v. Staudy (kons.) nahm für den obersten Kriegsherrn das alleinige Recht in Anspruch, die Garnisonierungsfragen zu entscheiden. Herr Kirsch hingegen legte sich nochmals für Düsseldorf ins Zeug. Vergeblich! Die Verlegung der Husaren nach Krefeld wurde mit großer Mehrheit genehmigt, nachdem der Referent, Abg. Graf Roon (kons.), noch die vom preußischen Kriegsminister in der Kommission abgegebene Erklärung verlesen hatte. Ueber die Position „Truppenübungsplatz für das 6. Armeekorps bei Neuhammer" berichtete Abg. Roeren (Ztr.). Es hat hier bekanntlich eine ungewöhnlich hohe Etatsüberschreitung stattgefunden. Die Gesamtkosten für den Erwerb des Uebungsplatzes waren seiner Zeit auf 6 Mill. Mark veranschlagt worden; sie belaufen sich tatsächlich auf 9 Millionen. Die Budgetkommission empfiehlt, um der Heeresverwaltung die Unzufriedenheit mit der Etatsüberschreitung zu erkennen zu geben, von der geforderten Etatsrate eine halbe Million abzustreichen. Es ist bekanntlich behauptet worden, der niederschlesische Großgrundbesitzer Graf Dohna-Wallwitz habe für das von ihm gekaufte Land zu hohe Preise erhalten. Abg. v. Salisch (kons.) bestritt das entschieden, Abg. Dr. Sattler (ntl.) fand jedoch die Etatsüberschreitung so unerhört, daß er um Auskunft ersuchte, ob der Reichskanzler die Ueberschreitung der Verfassung gemäß gebilligt habe. Die Antwort wird morgen erteilt werden, möglicherweise vom Reichskanzler selbst.

s. r. Das Koalitionsrecht der Eisenbahner.

das im preußischen Abgeordnetenhause bei der Beratung des Eisenbahnetats zur Sprache kam, und das beim Etat des Reichs-Eisenbahnamtes auch vor das Forum des Reichstags zitiert wurde, ist zu einer heiß umstrittenen Tagesfrage geworden. In der Debatte wies der Eisenbahnminister es ausdrücklich von der Hand, daß er den Arbeitern das Koalitionsrecht nehmen wolle, stellte sich aber unbedingt auf den Standpunkt, daß jeder Arbeiter den Vertrag, den er mit dem Staate geschlossen habe, innehalten müsse. Breche er diesen Vertrag, so mache er sich eines Treubruches schuldig; Pflicht des Ministers als eines guten Haushalters aber sei es, allen Vereinigungen entgegenzutreten, die einen Massentreubruch, mit dem eine große wirtschaftliche Kalamität zum Nachteil der Gesamtheit verbunden sei, als rechtmäßiges Kampfmittel predigten. Während also der Minister das Koalitionsrecht der Eisenbahner, wenn auch unter bestimmten Bedingungen, anerkennt, haben nunmehr eine Reihe von Stimmen dieses Recht überhaupt bestritten. Den Beweis hierfür sucht die „Nordd. Allg. Ztg." durch Heranziehung des § 182 der preußischen allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845, der den Eisenbahnern das Koalitionsrecht versagt, zu führen. Diese Beweisführung erscheint als verfehlt, denn einmal handelt es sich in dem fraglichen Paragraphen nicht um ein Koalitions-, sondern um ein Streikverbot, dann aber ist vor allem das Gesetz durch die Reichsgewerbeordnung von 1869 in allen seinen Teilen aufgehoben. Diese Auffassung, daß die Reichsgewerbeordnung die analogen Bestimmungen der Einzelstaaten breche, wird auch von den Gerichten geteilt, wie eine kürzliche Entscheidung des Kammergerichtes in einem Falle, wo der § 152 der Gewerbeordnung mit dem Hannoverischen Polizeigesetz kollidierte, beweist. Dagegen erscheint eine andere Auffassung, nämlich, daß Arbeiter im Betriebe von Eisenbahnen überhaupt nicht unter die Gewerbeordnung fallen, und ihnen aus diesem Grunde der Paragraph 152 nicht zukomme, berechtigbar. Auch der Minister hat ausdrücklich nur den Werkstättenarbeitern, als nicht integrierendem Bestandteil des Betriebes, das Koalitionsrecht zugesprochen, dagegen nicht denen, die unmittelbar im

Landesbibliothek Oldenburg

Betriebe stehen, die also nicht als gewerbliche Arbeiter im Sinne der G.-O. anzusehen sind. Allerdings wird es schwer sein, immer diese diffizile Unterscheidung mit Erfolg durchzuführen. Als die beste Lösung dieses Dilemmas erscheint der von Prof. Francke in der Sozialen Praxis vorgeschlagene Weg, „mehr und mehr die Arbeiter der Staatsbetriebe mit den vollen Rechten der Beamten auszustaffieren". Die Arbeiter erfahren dadurch eine materielle Besserung ihrer Lage, die Streiks unnötig machen, sie übernehmen zugleich die Pflichten der Beamten bei dem, kein Zweifel besteht, daß der § 152 G.-O. auf sie keine Anwendung findet. Allerdings scheint die Regierung im Reich wie in Preußen der Verwirklichung dieser Ideen doch noch recht fern zu stehen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser hatte gestern eine Konferenz mit dem Reichskanzler und hörte dann die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes und des Chefs des Militärkabinetts. Mittags fand anläßlich des Geburtstages des Prinzregenten von Bayern (Siehe unten) eine Tafel beim Kaiserpaare statt.

Den Leipziger Neuesten Nachrichten zufolge wird der Kaiser am 17. d. M. dem König von Sachsen einen Gegenbesuch in Dresden abstatten.

* — Prinz-Regent Luitpold von Bayern feierte gestern den 82. Geburtstag. Ueberall im deutschen Reiche bringt man dem greisen Monarchen, der in erstaunlicher körperlicher und geistiger Frische seines Amtes waltet, die lebhafteste Verehrung anläßlich dieses Tages entgegen.

Der Geburtstag des Prinzregenten wurde in München in herkömmlicher Weise durch Festgottesdienste und eine Parade, welche der Prinzregent selbst abnahm, gefeiert.

— Die Nachrichten über das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich lauteten befriedigend. Er ist in der Tat an den Masern erkrankt, doch ist der Verlauf der Krankheit bisher so günstig, daß sich, wenn nicht besondere Zwischenfälle eintreten, die baldige Genesung erwarten läßt.

— Der erste Vizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses Abg. Frhr. v. Heeremann (Z.) ist gestern von einem leichten Schwächeanfall betroffen worden. In einer Droschke wurde Frhr. v. Heeremann nach seiner Wohnung geschafft. Dieser Anfall war durch eine starke Erkältung und Influenza hervorgerufen.

— Wie der „B. L.-A." erfährt, hat der Regierungspräsident von Hannover, v. Brandenstein, der in gleicher Eigenschaft nach Magdeburg versetzt worden ist, seinen Abschied eingereicht.

— Der Reichstag erledigte gestern das Ordinarium des Militäretats und auch schon einige Titel des Extraordinariums. Eine längere Debatte knüpfte sich an die Frage der Kreifelder „Tanzhusaren".

— Die Budgetkommission des Reichstags verhandelte gestern über das Projekt, einen Reichsmarinepalast in der Bellevuestraße in Berlin mit einem Kostenaufwande von 10 Millionen Mark zu errichten. Bei der Abstimmung wurde das Regierungsprojekt gegen 2 Stimmen abgelehnt. Damit war die Beratung des Marineetats beendet. Abgestrichen sind 12755000 Mk. Freitag wird die Kommission über den Etat für Kiautschou und die Forderung für die militär-technische Hochschule beraten.

— Zur Sicherung des Wahlgeheimnisses war gemeldet, die in Aussicht gestellten Bestimmungen würden auf dem Wege der Verordnung in Kraft treten. Der Reichstag werde alsdann nicht in die Lage kommen, sich damit zu befassen. Dazu bemerkt die „Freis. Ztg.": Auch der Verordnungsweg kann nur mit Zustimmung des Reichstags beschritten werden; denn ausdrücklich ist im Wahlgesetz vorgesehen, daß jede Aenderung des Reglements der Zustimmung des Reichstags bedarf. Offenbar intrigieren hinter den Kulissen die Konservativen und Freikonservativen mächtig gegen die Sicherung des Wahlgeheimnisses. Sie sollen dem Reichskanzler haben sagen lassen, daß sie alsdann 30 Mandate verlieren würden. Ob der Reichskanzler dies in Anbetracht der neuen Handelsverträge als ein großes Unglück ansehen würde, wissen wir nicht."

— Zu der kurz erwähnten Resolution, die der Zweigverein Berlin des Evangelischen Bundes gegen die Aufhebung des Paragraph 2 des Jesuitengesetzes beschlossen hat, bemerkt die „N. A. Ztg.": Im Laufe der Debatte wurde wiederholt von Niederlassungen des Ordens der Gesellschaft Jesu als von dem, was zu befürchten und zu bekämpfen sei, gesprochen. Diesen Ausführungen liegt ein Irrtum zu grunde. Die Ausschließung von Niederlassungen des Ordens der Gesellschaft Jesu regelt Paragraph 1 des erwähnten Gesetzes. Der Paragraph 2 bezieht sich nur auf die Aufenthaltsbeschränkung für einzelne deutsche Jesuiten. Nicht deutsche Jesuiten können auch nach Aufhebung des Paragraph 2 aus Deutschland ferngehalten werden.

— Eine große vom Evangelischen Bunde einberufene Versammlung in Zwickau beschloß eine gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes gerichtete Resolution, in der es u. a. heißt: „Mit der Beseitigung dieses Paragraphen würde das evangelische Volk das Vertrauen zu einer gedeihlichen Leitung der Reichsgeschäfte verlieren. Durch die Arbeit der Jesuiten wird das religiös-sittliche Volksleben, die deutsche Bildung, die freie Wissenschaft geschädigt, das Band, das die Katholiken mit dem deutschen Vaterlande verbindet, gelockert, der Konfession alle Freude und die innere Einheit des Reiches untergraben."

— Die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz hat die von vielen Seiten gewünschte Ausdehnung des Versicherungszwanges nicht gebracht. Besonders für die Kreise der Handlungsgehilfen war dies erwartet worden. Nach wie vor ist also in zahlreichen Städten den Handlungsgehilfen eine Versicherung gegen Krankheit nur möglich, wenn sie sich einer freien Hilfskasse anschließen. Die älteste Kasse dieser Art besitzt der Verein der Deutschen Kaufleute (Sitz Berlin), sie besteht seit 1881. Auch dort, wo der Versicherungszwang durch Ortsstatut oder durch Gesetz schon jetzt gilt, befreit die Mitgliedschaft bei der Krankenkasse des Vereins der Deutschen Kaufleute von dem Zwange zum Beitritt zu einer Orts-, Gemeinde- oder Betriebskrankenkasse. Die Leistungen der Krankenkasse des Vereins der Deutschen Kaufleute sind wesentlich weitergehend als die aller vorgenannten Kassen, da die freie Hilfskasse 52 Wochen Krankengeld zahlt, auch bei selbstverschuldeten Krankheiten und vom ersten Tage der Erkrankung an. Das Krankengeld beträgt für Versicherungspflichtige bis zu 19,60 Mark für die Woche und freien Arzt und Medizin, für Nichtversicherungspflichtige bis zu 28 Mark für die Woche. Die Kasse hat als erste kaufmännische Krankenkasse den Reservefonds auf die gesetzliche Höhe gebracht, so daß sie an eine weitere Erhöhung ihrer Leistungen denken kann. Wenn nun also auch durch die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz die Versicherungspflicht nicht auf weitere Kreise der Handlungsgehilfen ausgedehnt ist, so sollte jeder Handlungsgehilfe freiwillig diese Pflicht erfüllen, da fortgesetzt zahlreiche Fälle bekannt werden, daß Handlungsgehilfen durch Krankheit in hilflose Lage geraten. Statutenauszüge versendet auf Wunsch das Bureau Berlin S., Dresdener Straße 80.

— Im Anschluß an die Nachricht von der Verhaftung Nardenkötters macht das „B. T." folgende Mitteilungen: Frau Nardenkötter wurde und wird noch bis heutigen Tages scharf von Beamten der hiesigen Kriminalpolizei beobachtet. Die Gattin des Kurpfuschers lebt naturgemäß sehr zurückgezogen mit der Schwester ihres Mannes. Ständig stehen vor der Tür ihrer Wohnung Kriminalbeamte, die auf Schritt und Tritt Frau Nardenkötter beobachten und ihr das „Geleit" auf ihren kurzen Ausgängen gaben. Die Frau des Kurpfuschers hatte schon seit einigen Tagen so etwas wie eine bange Ahnung, daß man ihres Mannes habhaft werden könnte. Noch gestern äußerte sie: „Na, in London bekommen sie ihn ja doch, und ausliefern werden sie ihn wohl auch."

Zur Wahlbewegung.

— Aus Stockelsdorf im Fürstentum Lübeck wird dem freisinnigen „Hamb. Fremdenbl." geschrieben: Montag abend hielt der Reichstagsabgeordnete Oberamtsrichter Bargmann hier vor einer Versammlung einen Vortrag über seine politische Tätigkeit im Reichstage. Herr Pape-Lübeck sprach dem Abgeordneten seinen Dank für seine Tätigkeit aus. Ein Sozialdemokrat war mit diesem Dank nicht einverstanden. Von den Nationalsozialen hielt Herr Kuhlmann eine längere Rede.

— Im 19. hannoverschen Reichstagswahlkreise Otterndorf-Geestemünde haben die Agrarier den Leiter des Bundes Dr. Hahn von neuem aufgestellt.

Ausland.

Dänemark.

* **Kopenhagen,** 12. März. (Zum Kaiserbesuch.) „Berlinske Tidende" schreibt über den bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelms: Die dänische Regierung und das dänische Volk werden mit aufrichtiger Zufriedenheit den erlauchten Monarchen des mächtigen Nachbarreiches willkommen heißen, dessen Sympathie für unseren hochbetagten König sich durch den bevorstehenden Besuch dartut. Wir hegen volles Vertrauen, daß Se. Majestät sich bei seinem Besuche wird überzeugen können, daß das dänische Volk den ausgezeichneten Empfang gewürdigt hat, der von allen Seiten unserem Kronprinzen zuteil wurde, als derselbe im Herbst dem Kaiserpaar in Potsdam einen Besuch abstattete.

England.

* **London,** 12. März. (Meutereiprozeß deutscher Matrosen.) Ein Prozeß wegen mehrfachen Mordes auf See nahm heute vor dem Polizeigericht zu Liverpool seinen Anfang. Die Anklage richtet sich gegen die deutschen Matrosen Flohr, Nau, Monson und Smith, die zur Besatzung des britischen Segelschiffes „Veronika" gehörten und beschuldigt werden, den Kapitän Shaw, den ersten und zweiten Offizier, sowie vier Matrosen des genannten Schiffes ermordet zu haben. Wie der „B. L.-A." von hier meldet, zog der Staatsanwalt die Anklage gegen Flohr zurück, dagegen nimmt die Verhandlung gegen die übrigen drei Angeklagten ihren Fortgang. (Die Namen der beiden letzten klingen übrigens nicht deutsch.)

Spanien.

* **Madrid,** 11. März. (Aus Marokko.) Die Kämpfe in Marokko gehen, nach einer Depesche des Heraldo aus Tanger, mit wechselndem Erfolg weiter. Während die Truppen des Sultans 44 Köpfe gefangener Aufständischer nach Marakesch sandten, erteilte der Tazza besetzt haltende Aufständischenführer Roghi Befehl, die abgeschnittenen Köpfe von Soldaten des Sultans an den Toren von Tazza auszustellen. Die Streitkräfte des Sultans haben zugenommen, doch kämpft ein Teil der Kabylen nach wie vor auf Seite des Prätendenten.

—, 12. März. (Anarchistenunruhen.) Heute kommt hier aus Cadiz der Gendarmerieoberst Lopez an, um mit der Regierung über die anarchistischen Umtriebe zu verhandeln. Diese bezwecken einen allgemeinen Ausstand der andalusischen Feldarbeiter im Mai. Die Sozialisten veröffentlichen einen Aufruf, der den Ausstand zum 1. Mai empfiehlt.

* **Barcelona,** 12. März. (Ausstand.) Die Tischler schlossen sich dem Ausstande an. Es kam zu wiederholten Zusammenstößen mit der Gendarmerie, welche die Ansammlungen zerstreute und mehrere Personen verhaftete.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

Oldenburg, 13. März.

* **Vom Hofe.** Die großherzogliche Dampfjacht „Lensahn" hat, nachdem sie Anfang dieser Woche von ihrem Bretterdach befreit worden ist, gestern nachmittag um 3 Uhr den hiesigen Wendehafen verlassen und wird zunächst in ein Dock nach Bremerhaven gebracht, um dort untersucht zu werden. Der Großherzog hatte bei der Abfahrt das Kommando und führte das Schiff sicher und ohne Unfall aus dem Hafen in das freie Fahrwasser. Die Großherzogin, der Erbgroßherzog und die als Gast am Hofe weilende Prinzessin Zedova wohnten der Abfahrt bei. Der Großherzog machte die Reise bis Bremerhaven mit.

* **„Herzogin Sophie Charlotte"** lautet der Name des stolzen Schulschiffes, das auf dem Oelbilde von G. Siehl im Schaufenster der Kunsthandlung von C. G. Oncken in der Achternstraße sich siegend durch die schwere See kämpft, ein interessantes Gemälde, das viele Beachtung findet.

* **Die Entlassung der 13 Gymnasialabiturienten** findet morgen früh um 11 Uhr in der Aula statt. Es halten Vorträge: Bultmann: Die Freundschaft zwischen Schiller und Goethe, ein Höhepunkt der deutschen Literatur. Reinhardt: Quid debeatur monti Vesuvio. Merkens: La France sous l'ancien Régime. Außerdem Deklamation des Obertertianers Hans Ulrichs: Ver sacrum von Uhland und Gesänge des Gymnasialchors, zwei Chöre aus Haydns Schöpfung und Abts „Siegesgesang der Deutschen" (Dahn). Das Schuljahr schließt am 4. April. Das Gymnasium hat zur Zeit 264 Schüler gegen 262 im Vorjahre. Das neue Schuljahr beginnt am 20. April. Die Ferienordnung für 1903—04 lautet: Pfingstferien vom 31. Mai bis zum 7. Juni. Sommerferien vom 5. Juli bis zum 2. August. Michaelisferien vom 27. September bis zum 11. Oktober. Weihnachtsferien vom 24. Dezember bis zum 7. Januar.

* **Die 2. Probenummer** des erweiterten „Kirchlichen Anzeigers" ist unserer heutigen Auflage beigelegt. — Es sei bemerkt, daß der Vortrag des Herrn Lic Lueken-Bardewisch, gehalten am letzten Montag in der „Union", über „Bibelglaube, Christusglaube, Gottesglaube" im „Kirchlichen Anzeiger" abgedruckt werden wird.

* **Der landwirtschaftliche Verein Metjendorf** hielt am Sonntag, den 8. d. Mts., in Oltmanns Gasthause zu Metjendorf nach seiner Anerkennung durch die Landwirtschaftskammer seine erste Versammlung ab. Dieselbe war aus allen Teilen des Vereinsgebiets sehr gut besucht und verlief in sehr angeregter Weise. Vom Vorstande der Landwirtschaftskammer war Herr Oekonomierat Oetken erschienen, um den Verein zu begrüßen. Er entledigte sich seines Auftrages in einer längeren Ansprache, in welcher er auf die Rechte und Pflichten der landwirtschaftlichen Vereine eingehend hinwies und dem neuen Verein bestes Gedeihen wünschte. Dem gleichen Wunsche gab auch der Vorstand des Nachbarvereins Wiefelstede, Herr Tiers-Heidkamperfelde, Ausdruck. Er sprach weiter die Hoffnung aus, daß die beiden Vereine bei manchen Gelegenheiten mit einander Hand in Hand gehen möchten. Herr Inspektor Rose-Sannum hielt darauf einen zeitgemäßen Vortrag über Frühjahrs-Bestellung, der von den Anwesenden mit großem Interesse verfolgt wurde und an den sich eine lebhafte Debatte knüpfte. Vortrag und Besprechung gaben eine große Reihe von wertvollen Winken für die landwirtschaftliche Praxis.

☆ **Ueber einen Fall von Majestätsbeleidigung** schreibt man uns aus Varel: Durch den Umgang wird mancher in Verhältnisse gedrängt, welche recht unangenehme Folgen haben können. So schwebt in Varel seit Mittwoch dieser Woche ein Verfahren gegen einen jungen 19jährigen Mechanikergehilfen wegen Majestätsbeleidigung. Wenn man erfährt, wie derselbe hierzu gekommen ist, muß man Mitleid mit ihm haben. Im Verkehr mit einem älteren Arbeitsgenossen wurden ihm Anschauungen offenbart, welche jugendlichen Leuten nur zu leicht gefährlich werden können. Eines Tages nun wird von dem betreffenden älteren Arbeiter eine Rede des Kaisers in dermaßen ironischer Weise vorgelesen, daß dem jüngeren ungewollt ein Ausdruck entschlüpft, welcher ihm verhängnisvoll werden sollte. Das gute Einvernehmen zwischen den beiden verwandelte sich nach einiger Zeit in gegenseitige Erbitterung. Nun hat derjenige, welchem im Grunde genommen die eigentliche Schuld beizumessen ist, nichts eiligeres zu tun, als gegen seinen jüngeren Arbeitskollegen Strafantrag wegen Majestätsbeleidigung zu stellen. Dieses Mißgeschick ist zu bedauern, da der Betreffende ein sehr gutmütiger, harmloser junger Mann sein soll. Der Angeber soll übrigens entlassen sein.

* **Der Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler des Herzogtums Oldenburg** hielt Mittwoch, den 11. März, im Gildesaale des Landes-Gewerbemuseums seine ordentliche Generalversammlung ab, zu welcher fast sämtliche Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates eröffnete die Versammlung mit der Verlesung des Revisionsberichtes des Aufsichtsrates und erteilte dann dem Geschäftsführer das Wort zur Erstattung des Geschäftsberichtes. Aus letzterem erfahren wir, daß der Verein am 1. Januar 1902 21 Mitglieder zählte, im Laufe des Jahres einen Zuwachs von 43 erhielt, so daß am Schlusse des Jahres die Zahl 64 erreicht wurde. Die Mitglieder verteilen sich auf folgende Orte: Atens, Abbehausen, Apen, Burhave, Donnerschwee, Delmenhorst, Ellwürden, Esenshamm, Edewecht, Ganderkesee, Jever, Kleinensiel, Leer, Langwarden, Meppen, Neuenburg, Nordenham, Nadorst, Oldenburg, Osternburg, Ovelgönne, Ruhwarden, Rodenkirchen, Rastede, Schwei, Sande, Schweewarden, Tossens, Westerstede, Varel und die Einkaufs-Vereine Bremen und Wilhelmshaven. Daß der Verein sich, trotzdem die Mehrzahl der Mitglieder erst ein halbes, bezw. viertel Jahr dem Vereine angehören, sehr kräftig entwickelt, geht vornehmlich aus den sehr interessanten Zusammenstellungen der Umsätze hervor. Es wurde abgenommen u. a. an Kakao 2050 Mk., Pfeifer & Dilleis Kaffeeessenzen 1624 Mk., Feudel 1130 Mk., Liebigs-Fleisch-Extrakt 1756 Mk., Vereinsfleischextrakt 1161 Mk., Maizena 2279 Mk., Putzextrakt 838 Mk., Seifenpulver (Schwan) 2546 Mk., Sago 2058 Mk., Hoffmanns-Stärke 1108 Mk., Remy-Stärke 2800 Mk., Zündec 1484 Mk., Cardamom 554 Mk., Gelatine 450 Mk., Sondalin 367 Mk., Cakes 62 Mk., Düten 4500 Mk., gem. Gewürze 1420 Mk., Süßfrüchte ꝛc. 21 850 Mk., Vanille 664 Mk., Bonbons 3000 Mk., Hülsenfrüchte und Mehl 22 300 Mk., Toilettseife 840 Mk., Schmierseifen 22 000 Mk., Salz 27 651 Mk., Zucker 22 000 und diverse 126 000 Mk. Bilanz, Jahresrechnung und Bericht wurden einstimmig genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Der Reingewinn wurde dem Reservefonds zugeführt, welcher dadurch auf 345.60 Mk. gebracht wird. Satzungsgemäß scheiden 2 Herren aus dem Aufsichtsrat aus, welcher nach der Neuwahl aus folgenden Herren besteht: R. H. Blumm-Varel, H. Gilers-Oldenburg, Frühling in Firma Dinklage- und Frühling, R. Hallerstede-Oldenburg, August Menke-Oldenburg, Aug. Scheelje-Oldenburg, Fr. Senf-Nordenham, Fr. Töbtenrastede, F. L. Wallrichs-Westerstede. Eine beantragte Statutenänderung wurde durch Absetzung von der Tagesordnung erledigt. Die Ortsgruppe Westerstede brachte den Antrag, man möge alle 8 Wochen einen Einkaufstag in Oldenburg errichten. Die Einrichtung wurde genehmigt. Der Antrag des Vereins Bremen, einen noch größeren Zusammenschluß dadurch zu erzielen, daß man einen Verein beauftrage, näher zu bestimmende Waren für die 3 Vereine

Landesbibliothek Oldenburg

Bremen, Oldenburg und Wilhelmshaven zu kaufen, fand gleichfalls einstimmige Annahme. Es wurde den Vorstands- und Aufsichtsratmitgliedern der 3 Vereine der Auftrag, sofort die nötigen Schritte zu unternehmen und dazu am Sonntag, den 22. März, in Oldenburg zusammenzukommen. Aus der Versammlung war klar und deutlich zu sehen, daß alle davon durchdrungen waren, man habe den richtigen Weg beschritten, um den schwer um seine Existenz kämpfenden Detaillistenstand zu heben und zu fördern. Mit einem Hoch auf die Geschäftsleitung und den Aufsichtsrat wurde die Versammlung geschlossen.

* **Der Verein ehemaliger 19. Dragoner** hielt gestern im Restaurant „Zum Fürsten Bismarck" am äußeren Damm eine Versammlung ab, in welcher Herr Oberleutnant Freiherr v. u. zu Egloffstein im Auftrage des Generals von Witzleben ein wertvolles Bild des Generals überreichte, das folgende eigenhändige Widmung des Geschenkgebers trägt: „Den alten Kameraden im Verein ehemaliger 19. Dragoner zu Oldenburg z. f. E. sein altes Ehrenmitglied General v. Witzleben." Mit herzlichem Dank und einem dreifachen „Hurra" auf den Spender wurde das schöne Bild entgegengenommen. Dasselbe ist eine Nachbildung des großen Oelgemäldes, das im vorigen Sommer beim Kunsthändler Fischbeck am Damm zur Schau ausgestellt war und jetzt das Dragoneroffizierskasino schmückt. Das Bild stellt den Oberst v. Witzleben dar, wie er mit gezogenem Säbel an der Spitze des 19. Dragoner-Regiments reitet; im Hintergrunde sieht man den damaligen Regimentsadjutanten Herrn v. Egloffstein, der jetzt das Bild übergab. Sodann beschloß der Verein mit Stimmeneinhelligkeit den Beitritt zur Unterstützungskasse des Deutschen Kriegerbundes. Der Gegenstand wird auf dem Vertretertage des oldenburgischen Kriegerbundes am 14. Juni zur Verhandlung kommen. Die Kasse existiert schon seit Jahren und hat auch ein Kapital von 200,000 Mark, jedoch war der Beitritt zu derselben bislang freiwillig. Vom 1. Januar 1904 an sollen alle Vereine zu dieser Kasse pflichtig sein, und dann werden 1,800,000 Mitglieder in derselben vereinigt sein. Der Vorsitzende des Vereins beleuchtete zunächst den idealen Wert und sodann die finanzielle Seite der Sache und wies zum Schlusse darauf hin, wie segensreich eine solche Einrichtung in so großer Ausdehnung für die bedürftigen Kameraden sämtlicher Vereine wirken werde. Diese Ausführungen fanden allseitige Zustimmung. Bei der nun folgenden Wahl der ersten Gruppe des Vorstandes erfolgte einstimmige Wiederwahl der bisherigen Inhaber dieser Aemter. Als 2. Schriftführer wurde der Gerichtsvollzieher Pape neu gewählt. Zum Schluß erfreute das Mitglied O. Galts die Vereinsmitglieder durch ein sehr brauchbares Geschenk, indem er der Bücherei des Vereins sechs in tadellosem Zustande und dauerhaftem Einbande befindliche Jahrgänge der „Gartenlaube" überwies. Im Laufe dieses Monats wird der Verein für seine Mitglieder einen Vortragsabend veranstalten.

* **Reichsgerichtsbericht.** (Nachdruck verboten.) Erfolgreiche Revision legte der Versicherungsinspektor Friedrich Schierenstedt aus Hannover beim Reichsgericht ein gegen ein Urteil des Landgerichts Oldenburg, durch welches S. wegen Betrugsversuch zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt war. S., welcher Agent für die Militärdienstversicherungsgesellschaft „Hannovra" ist, war bei dem Wirt B. in Oldenburg gewesen, um diesen zu einer Versicherung seiner Kinder zu veranlassen. B. wollte nichts davon wissen, erst als bei einer späteren Verhandlung S. dem B. unwahrer Weise sagte, die Frau B. habe ihm gesagt, sie sei einverstanden, daß ihr Mann die Versicherung abschlösse, hat B. den Vertrag unterschrieben. Als später B. sich weigerte, die Prämien zu bezahlen, wurde er von der Versicherungsgesellschaft verklagt. Die Revision des S. rügte nun unrichtige Anwendung des Gesetzes. Das Reichsgericht hat die Revision für begründet angesehen; es hat die getroffenen Feststellungen als nicht ausreichend erachtet, deshalb wurde das Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

* **Unfall.** Der Arbeiter Janßen aus Eversten, welcher in der Dampfmühle von Stock u. Frerichs beschäftigt wird, hatte dieser Tage das Unglück, mit einem Arm in ein Wagenrad zu geraten, wobei er sich eine Armquetschung zuzog, welche seine Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte.

* **Der Verein „Barbara"** (ehem. Artilleristen) hielt am 10. d. Mts. im Vereinslokale „Hotel Kaiserhof" eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand u. a. Beschlußfassung über die Abhaltung des 5. Stiftungsfestes, sowie die Aufnahme von Mitgliedern. Es wurde beschlossen, das Stiftungsfest Sonntag, den 26. April, im Vereinslokale durch einen Ball mit voranzehendem Gesellschaftsabend zu feiern. Aufgenommen wurden 4 neue Mitglieder, so daß der Verein jetzt deren 86 zählt.

* **Besitzwechsel.** Das Cäcilienplatz Nr. 1 belegene Haus des Rentners Kipp ist an den Kaufmann Karl Mahlstedt verkauft worden für 26,000 Mk. mit Antritt zum Herbst.

* **Bockbierfeste.** Da die beiden bisherigen im „Deutschen Kaiser" abgehaltenen Bockbierfeste so zahlreich besucht waren, daß die Säle die Menschenmassen kaum fassen konnten, sieht der rührige Wirt P. Lochmann sich veranlaßt, am kommenden Sonntag ein drittes und letztes Bockbierfest zu veranstalten. Den Besuchern stehen allerlei Ueberraschungen bevor; auch sollen im Panoptikum ganz neue Sachen aufgestellt werden. Da diese Bockbierfeste reine Volksfeste geworden sind, wird es auch Sonntag an Besuchern nicht fehlen.

Auch in der „Waldschlucht" am Scheibenweg findet am Sonntag ein Bockbierfest statt, wo der Oldenburger Originalkomiker Martin Kruse auftreten wird.

* **Seefeld**, 12. März. Gestern abend gegen neun Uhr verkündete die Brandglocke den Ausbruch eines Schadenfeuers. Nach Reitland hinüber sah man den Himmel rot, und gar bald konnte man auch die Flammen sehen. Es brannte die Besitzung des Gastwirts Wilh. Heidemann zu Reitland, welche ganz eingeäschert ist. Das Feuer soll im Stalle zum Ausbruch gekommen sein. Näheres hat noch nicht ermittelt werden können. Heidemann nebst Frau und Kind waren seit gestern mittag zum Besuch nach Stollhamm; als sie heimkehrten, fanden sie nur noch einen brennenden Trümmerhaufen. Dem Vernehmen nach ist Heidemann bei der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld versichert.

F. Eutin, 11. März. Auf dem hiesigen Gymnasium fand gestern die Abiturientenprüfung ihren Abschluß. Alle sechs Prüflinge bestanden dieselbe. Ihre Namen sind: Kelbusch (Offizier), Devantier-Eutin (Techniker), Tietgens-Eutin (Mathematik), Hemken-Eutin (Jura), Haupt-Eutin (Techniker), Bramstedt-Eutin (Jura).

Aus benachbarten Gebieten.

* **Wilhelmshaven**, 12. März. Der Hamburger Dampfer „Silvia", mit 800 Mann Ablösungsmannschaften für Tsingtau an Bord, ist gestern abend in See gegangen.

* **Bremerhaven**, 12. März. Die auswärts verbreiteten Gerüchte, wonach die Ladearbeiter des Norddeutschen Lloyd erneut in den Ausstand eingetreten sein sollen, bestätigen sich nicht. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung der Arbeiter wurde beschlossen, die Arbeit nicht niederzulegen. Dieselbe ist infolgedessen heute in gewohnter Weise fortgesetzt worden. Es herrscht vollkommene Ruhe. Für heute sind weitere Versammlungen der Arbeiter anberaumt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

§§ **Berlin**, 13. März. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die Beschlußfassung im Bundesrat über die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes hinausgeschoben werden wird, da im Augenblick auf eine Mehrheit im Bundesrat für eine Aufhebung nicht mit Sicherheit gerechnet werden kann.

Das Manifest des Zaren findet seitens der Wiener Presse eine abfällige Beurteilung. Die „N. Fr. Pr." erklärt, das Manifest enthalte nichts von dem, was schon seit langem von den Semstwos (Landgemeinden) begehrt und von den intelligenten Volkskreisen in Rußland ersehnt wurde.

Aus Belgrad wird gemeldet: Wie das Blatt „Narodni Listi" erfährt, hat der Kaiser von Rußland Serbien 10 Millionen Patronen für die dem Lande 1893 von Kaiser Alexander III. geschenkten Gewehre geschenkt. In diesem Zaren-Geschenk erblickt man mehr eine Belohnung Serbiens als den Beweis für ein loyales Verhalten in der macedonischen Angelegenheit.

Aus Newyork wird berichtet: Der bekannte Millionär Carnegie spendete einen Betrag von 10,000 Dollar für die amerikanische Eisenbahn Newyork-Buenos Aires und erklärte, derselben auch ferner ein aktives Interesse widmen zu wollen.

Laut Meldung aus Neapel herrscht jetzt Beunruhigung wegen der zunehmenden heftigen Ausbrüche des Vesuv und der häufigen Erderschütterungen. Die Behörde untersagte die Annäherung an den Krater, der große Massen glühender Materie auswirft.

Max Dreyers von der Berliner Zensur verbotener Schwank „Das Tal des Lebens" ging gestern im deutschen Schauspielhause in Hamburg in Szene und errang bei vorzüglicher Darstellung einen großen Heiterkeitserfolg. Das Hamburger Publikum nahm nicht den geringsten Anstoß an dem Stück.

Aus Rom wird berichtet: Humperdinks Oper „Häusel und Gretel" errang mit der Sängerin Gemma Bennizioni bei der Erstaufführung im Theatro Constanzi einen durchschlagenden Erfolg.

Parlamentarischer Abend.

BTB. **Berlin**, 13. März. Beim Staatssekretär Grafen Posadowsky fand gestern ein parlamentarischer Abend statt, wozu außer den Ministern und Staatssekretären die Vertreter des Bundesrats, zahlreiche Parlamentarier des Reichstages und Landtages, und Vertreter der Kunst und Wissenschaft erschienen waren.

Beim Kultusminister fand anläßlich der Anwesenheit des Erzbischofs Dr. Fischer ein Diner statt, woran die Minister v. Wedel und v. Goßler, sowie Staatssekretär v. Richthofen, die Geheimräte Conrad und Valentini und mehrere Mitglieder der Zentrumspartei teilnahmen.

Auslandsreise des Königs von England.

BTB. **London**, 12. März. Im Gegensatz zu einer Lissaboner Meldung erfährt das Reutersche Bureau, daß der König noch keine Entscheidung über die Vorbereitungen für seine Reise ins Ausland getroffen habe.

Schiffsunfall.

BTB. **Marseille**, 12. März. Ein von Algier kommender Dampfer meldet, er habe gestern nachmittag den Dreimaster „Syvstjerne" aus Sarpsborg (Norwegen) entmastet und ohne Boote angetroffen. Das Schiff ist offenbar von der Besatzung verlassen. Der Dampfer konnte dasselbe aber nicht ins Schlepptau nehmen.

Hafenarbeiterausstand.

BTB. **Havre**, 13. März. Die Dockarbeiter beschlossen, in den Ausstand zu treten.

Verein für Geflügelzucht u. Vogelschutz
in Oldenburg (gegr. 1875).

Bruteier (Wyandottes, Faverolles, Langshan, Mechel. Kuckuckshühner, Plymouth-Rocks, Orpington, Houdan, Schotten, Minorka, Andalusier, Italiener, Ramelskoher, Hamburger Goldsprenkel, Hamburger Silberlack, Zwergkämpfer, Bantam, Buff Leghorn und Ind. Laufenten)

empfiehlt der **Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz in Oldenburg. Bruteierlisten** hängen in verschiedenen Lokalen aus und sind solche außerdem durch Herrn Kaufmann **H. G. Stöver hier**, Heiligengeiststraße 1 und durch Herrn **J. Brunotte hier**, Achternstraße, portofrei zu beziehen.

Konfirmanden-Anzüge
in
Buckskin, Cheviot u. Kammgarn
sind in großer Auswahl neu eingetroffen und empfehle solche zu
9, 11, 14, 16, 18, 20—30 Mk.
Beim Einkauf eines Anzuges
Hut gratis.
Georg Michaels,
früher
G. Hesse, Firma B. H. Bührmann,
Oldenburg, Staustr. 3/4.

Mk. 50,000,000
3½% Bayerische Anleihen
gelangen **Montag, den 16. März d. J.**, zum Kurse von
101,65 Prozent
zur öffentlichen Subskription. — Stücke a M. 5000, 2000, 1000, 500, 200.
Zeichnungen vermitteln wir kostenfrei.
Oldenburger Bank
nebst Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Oeffentl. Verkauf.
Zwischenahn. H. Heinemann zu Zwischenahnerfeld läßt wegen Sterbefall am
Freitag, den 27. März d. Js., nachm. 3 Uhr anf.,
1 junges, kräft. Arbeitspferd, frommer Einspänner,
1 Anfang Mai kalbende Kuh,
2 neue Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Pflug, 1 Egge, 1 fast neue Dreschmaschine mit Göpel, 1 Jagdflinte und eine große Partie Stroh meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet
J. H. Hinrichs.

Billig zu verk.: 1- u. 2t. Kleiderschr., 1 Sofa, Bettstell. m. Matr., Betten, neue Trittnähmasch., Spiegel, Stühle, Tische, Teppich, Vorl., Waschst., Nachtt., Garderobenst., Gardinenbog., Vertikow, Komm., 1 Auszieht., 1 Regul. u. m. a. Sach., auch 2 gr. Büft. Kanalstr. 6 ob.

Wohin?
Sonntag, den 15. März:
Drittes Bockbierfest
im
Hotel zum deutsch. Kaiser.
P. Lochmann.
Aha!

Sürwürden. Wünsche prima schwere, eintragene resp. vorgemerkte
Queenen,
2½ bis 4 Jahr alt, sicher tragend, anzukaufen. Erbitte Offerten.
Eduard Lübben.

Osternburg. Zu verkaufen ein schöner großer starker **Zieh- oder Hofhund.** Wilhelmstr. 7.

Tweelbäke.
Am Sonntag, den 15. d. Mts., nachm. 6 Uhr:
Versammlung
bei Herrn **G. Harms.**
Vorberatung wegen Gründung einer Spar- und Darlehnskasse.

Zum Rauhenhorst,
Milchbrinksweg.
Am Sonntag, den 15. März d. J.
2. großes humoristisches
Bockbierfest,
unter Mitwirkung von Mitgliedern der **Artillerie-Kapelle,**
Anfang 4 Uhr.
Wie am vorigen Sonntag so auch diesmal: Auftreten des **originellen Komikers Emil Bohlen** mit vollständig neuem Programm.
Wer also noch mal so herzlich lachen will, wie am Sonntag, der versäume nicht, wiederzukommen.
Hierzu ladet freundlichst ein
D. Bürger.

Landesbibliothek Oldenburg

Frühjahrs-Neuheiten!

Chice Formen! Aparte Stoffe!
Hochelegante Verarbeitung!
Grösste Auswahl am Platze.
Bekannt billigste Preise.

Fertige Anzüge, Paletots, Ulster, Beinkleider, Joppen
etc. etc. etc.
für
Herren, Jünglinge und Knaben.

Die neuesten und schönsten fertigen Konfirmanden-Anzüge.

Tadellos im Sitz, Stoff und in der Verarbeitung.

Nach Mass ohne Preis-Aufschlag.

10 M 50 ₰, 12 M, 14 M, 16 M, 17 M, 18 M, 19 M, 20 M, 22 M, 24 M bis 34 M.

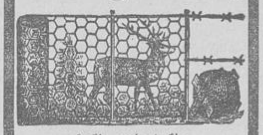
Die **besseren Anzüge** und **Paletots** sind auf **Rosshaar** gearbeitet und bieten vollständigen **Ersatz für Mass.**

M. Schulmann,

38 Achternstrasse, Ecke Baumgartenstr.

Osternburg.

Verzinkte Drahtgeflechte,



Eckig und 4eckig,
— in allen Breiten am Lager. —

Stacheldraht
enorm billig.

Beeteinfassungen, Spalierdraht, Spaten, Schaufeln, Harken
zu äußerst billigen Preisen.

Rudolf Goldschmidt,
Bremerstraße.

Beste Bezugsquelle für Betten.

Federn staubfrei! Inlette federdicht!

Gebr. Alsberg.

Grosser Ausverkauf

in Galanterie-, Leder-, Bronze- und Holzwaren. Wegen Aufgabe div. Artikel werden die Sachen grösstenteils zu und unter Einkaufspreisen abgegeben. — Auf diejenigen Gegenstände, die nicht in den Ausverkauf gestellt,

gewähre 10 Prozent Rabatt.

Günstigste Gelegenheit

für Konfirmations-Geschenke.

Otto Wiechmann.

Preise im Schaufenster. Laden II (links).

ROFLA, VATER, SIEHT'S JA NICHT!

Lager photogr. Apparate u. Utensilien.

G. Lemcke.
Inh.:
Max Bruchhaus,
Staustr. 22. Teleph. 549.

Schuhwaren! Schuhwaren!

J. H. Ehlers,
Baumgartenstraße 10.

Stenographen-Verein
Nolopen

Gabelsberger.

Sonnabend, den 14. d. M., abends 9½ Uhr:

Monatsversammlung

im Landesgewerbemuseum.

Der Vorstand.

Zwischenahn.

Sonntag, den 15. März:

Großes humorist. Konzert,

ausgeführt von d. **Trompeterkorps des Oldb. Dragoner-Regts. Nr. 19,** wozu freundl. einladet

Joh. Eilers.

Anfang 7½ Uhr.

Oberhausen.

Am Sonntag, d. 15. März 1903:

Lichtbilder.

Vorführung: „Die Reise um die Erde" und verschiedene Ansichten von Städten. Entree 30 Pf.

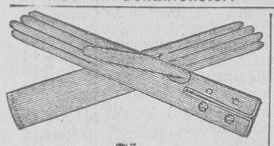
Es ladet freundl. ein **D. Hahe.**

Für Konfirmanden:

Laden II: Abt. Herren-Artikel.

Vorhemden und Serviteurs.
Kragen und Manschetten.
Taschentücher.
Manschetten-Knöpfe.
Unterzeuge und Strümpfe.
Schwarze Shlipse.
Glacee-Handschuhe
1 Paar 1.35 Mk.

Langestr. 80. G. Boycksen.



Für Konfirmandinnen.

Laden I: Abt. Damen-Artikel.

Weisse Röcke v. 1,75 Mk. an,
Zwischen-Röcke,
Damen-Wäsche,
Rüschen und Broschen,
Spitzen-Taschentücher,
Namen-Tücher,
Glacee-Handschuhe
Paar 1,35 M.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Eine neue Sendung süßer saftreicher

Apfelsinen u. Weintrauben

traf ein. **D. G. Lampe.**

Kronsbeeren, Birnen, Pflaumenmus, Salzgurken, Essiggurken empf. **D. G. Lampe.**

Gemüse-, Frucht- und Fischkonserven empf. **D. G. Lampe.**

Weichkäse in großer Auswahl empf. **D. G. Lampe.**

Zu kaufen gesucht ein leichter

Breakwagen.

Offerten mit Preisangabe unter **A. F. H.** postlagernd Ocholt.

Waldemar Grönke,
Friseur u. Perückenmacher, Achternstr. 1

Großherzogl. Theater.

Freitag, 13. März 1903.
83. Vorstellung im Abonnement.
Die Burgruine.
Lustspiel in 1 Akt von E. Caro.
Hierauf: **Pension Schöller.**
Posse in 3 Akten von W. Jacoby und E. Laufs.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

(In Vorbereitung: Nibelungen 3. Teil (Kriemhilds Rache).

Danksagungen.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Ableben meines Vaters sagen wir allen unseren innigsten Dank.

E. Mohr u. Angehörige.
Osternburg u. Strückhausen.

Todes-Anzeigen.

Tweelbäke. Heute morgen 5½ Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater, der Landmann **Chr. Köster** in seinem 84. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bittet die Familie **Chr. Köster.**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. März, nachm. 3 Uhr, auf dem alten Osternburger Kirchhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schlossermeister

Heinrich Otto

in seinem eben vollendeten 66. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige **H. Otto Ww.** und Angehörige.

Die Beerdigung findet Montag, den 16. d. Mts., morgens 9 Uhr, auf dem Gertrudenkirchhofe statt.

Statt jeder besonderen Ansage.

Driclakermoor, 12. März 1903.

Es hat den lieben Gott gefallen, heute mittag 12½ Uhr unser liebes kleines

Mariechen

im Alter von 11 Monaten 12 Tagen nach kurzer heftiger Krankheit zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Bern. Rawe und Frau nebst Kindern.

Die Bestattung der Leiche findet am Montag, den 16. März, morgens 10 Uhr, auf dem katholischen Kirchhof in Oldenburg statt.

Bümmerstedermoor, 12. März.

Gestern abend entschlief sanft und ruhig unsere liebe Schwester, Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die Witwe **Ahlke Margar. Bödeker** im 87. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen.

Beerdigung Montag, den 16. März, nachm. 3 Uhr. Kranzspend. nicht erw.

Weitere Familien-Nachrichten.

Geboren: (Sohn) J. Janssen, Heisfelde. (Tochter) Kapitänleutnant Victor Harder, Wiesbaden.

Gestorben: Alwine Zahrt, Neuende, 28 J. Gymnasial-Turnlehrer Val. Reitmaier, Wilhelmshaven, 72 J. Matrose Wilhelm Bick, Heppens, 23 J. Elise Ohmstede, geb. Grün, Neuenburg, 52 J. Paula Dreher, Bant. Arbeiter Heinrich Schipper, Wilhelmshaven, 34 J. Landwirt U. Ulbertus, Wischenborg, 54 J. Zimmermeister Herm. F. Buß, Oldersum, 49 J. Joh. Freese, Heisfelde, 1 J. Christel Kämena, Südelbrook, 1 J. Richard Diedrich Friedrich Loennecker, Elmeloh. Karl Heitmann, Delmenhorst, 13 J. Emma Bielefeld, geb. Bunjes, Lehe. Wwe Johanne Lübben, geb. Heinen, Jever, 91 J.

Edewechter Schützen-Verein

— eingetr. Verein. —

Am **Sonntag, den 22. März,** abends 7 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokale (Gehrels' Gasthof).

Tagesordnung: 1. Schützenfest-Angelegenheiten. 2. Beginn der Schießübungen betr. 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Pflanzkartoffeln,

nur als **früh, ertragreich u. wohlschmeckend** erprobte Sorten.

Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Zu verkaufen ein fast neues **Damenrad.** Achternstraße 7.

Irrenanstalt in Wehnen.

Die Lieferung des **Torfs** für die Anstalt soll verdungen werden.

Anerbietungen sind bis z. 6. April 1903 in der Geschäftsstube der Verwaltung abzugeben, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werd n können.

Edewecht. Meinen angekörten

Eber

empfehle noch fortwährend z. Decken.

Ahlr. Meins.

Schweineversich.-Genossenschaft für Bornhorst, Ohmstede rc.

Am Sonntag, den 15. März cr., abends 6 Uhr:

Generalversammlung

im „Müggenkrug".

Der prov. Vorstand.

Nach langem Suchen

habe ich endlich die

Richtige Firma

für Herrenbekleidung gefunden.

H. T. Bengen,

Langestraße 64,

bietet die größte Auswahl in

hocheleganten Anzügen

von **15** M. bis **48** M.

Paletots von 20 bis 40 Mk., einzelne Hosen von 3—18 Mk.

und bleibt mein fernerer Lieferant.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß; für den lokalen Teil: W. von Busch; für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: G. Stalling, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 61 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 13. März 1903

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 13. März.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Ein Oldenburger** ist der am 9. d. Mts. erwählte Oberbürgermeister von Danzig, Herr Heinr. Ehlers. Derselbe stammt aus Warfleth, besuchte in Oldenburg das Gymnasium, bestand sein Abiturientenexamen, war dann Sekretär des hiesigen Handels- und Gewerbevereins und ist z. Zt. besoldeter Stadtrat (Kämmerer) der Stadt Danzig. Als Abgeordneter des preußischen Landtags gehört E. der freis. Vereinigung an. Schließlich mag noch erwähnt werden, daß E. im Anfange der 60er Jahre ein eifriges Mitglied der Jugendwehr des Oldenburger Turnerbundes war.

Der Weserzeitung entnehmen wir darüber folgendes: Die Erwählung des Stadtrats Ehlers zum Oberbürgermeister wird weiten Kreisen willkommen sein. Heinrich Ehlers ist aus Oldenburg gebürtig. Das Berl. Tagebl. nennt ihn mit Recht einen der fähigsten Verwaltungsbeamten, die wir zur Zeit besitzen; er hat jahrelang den schwierigen Posten des Danziger Kämmerers mit einer Umsicht und einem Geschick verwaltet, die seinen Fähigkeiten auch für das leitende Amt einer großen Kommune — zumal einer, mit deren Verhältnissen und Bedürfnissen er vertraut ist wie wenige andere — ein glänzendes Zeugnis ausstellen. Mit einer außerordentlichen Arbeitskraft begabt, hatte er neben seinem mühevollen städtischen Amt noch die Zeit gefunden, sich der Arbeit für das Wohl des gesamten preußischen Volkes im Landtage in ausgiebigem Maße zu widmen. Er gehört zu den wenigen deutschen Parlamentariern der Gegenwart, die als hervorragende Individualitäten gelten können. Aus jedem Satze, den er spricht, redet eine ausgereifte, in sich geschlossene Persönlichkeit von ausgeprägter Eigenart zu uns. Die Stadt Danzig hätte keine bessere Wahl treffen können. Nach der Berufung Delbrücks zum Oberpräsidenten von Westpreußen war die Wahl seines bedeutendsten kommunalen Mitarbeiters zu seinem Nachfolger im Bürgermeisteramt die beste Maßnahme, um den bisherigen, aus einem ähnlichen Verhältnisse hervorgegangenen und für Danzig doppelt wichtigen Kontakt zwischen dem Provinzialchef Goßler und dem Provinzialhauptstadtschef Delbrück auch die Zukunft aufrechtzuerhalten. In den Reihen der Liberalen im Lande wird die Befriedigung über Ehlers' Berufung auf den Danziger Bürgermeisterposten dadurch etwas beeinträchtigt werden, daß jetzt das Ausscheiden des hervorragenden Parlamentariers aus dem an solchen Männern nicht gerade Ueberfluß habenden Abgeordnetenhause zu erwarten steht. Immerhin wird Ehlers dem preußischen Parlament nicht völlig verloren gehen. Zweifellos wird er sein Mandat als Abgeordneter nur niederlegen, um als Vertreter Danzigs in das Herrenhaus einzutreten, wo er für die Oberbürgermeisterfraktion einen wertvollen Zuwachs bedeuten wird. Die Erwartung liberaler Kreise, daß Ehlers zum Reichstage kandidieren würde, dürfte dagegen sich nicht erfüllen: seine neue Würde bringt ihm so große Bürde, daß ein so gewissenhafter Mann wie er an die Uebernahme eines Reichstagsmandats angesichts seiner Amtspflicht und seiner Tätigkeit als Herrenhausmitglied nicht denken kann.

hr. **Recht angenehm überrascht** wurde dieser Tage ein in dürftigen Verhältnissen lebender Arbeiter aus der Umgegend der Stadt. Derselbe hatte sich in einem feucht-fröhlichen Zustande ein Achtel der Hessischen Lotterie gekauft und mußte deswegen noch einen Kampf mit seiner besseren Hälfte bestehen. Gestern wurde demselben nun von seinem Kollekteur die angenehme Nachricht zu teil, daß sein Los mit einem größeren Gewinn gezogen sei.

*

hr. **Bürgerfelde**, 11. März. Vor kurzer Zeit hatte die Ehefrau eines hiesigen Anwohners das Unglück, daß ihr Trauring beim Schweinefüttern vom Finger glitt, was sie jedoch erst bemerkte, als das Schwein, eine trächtige Sau, das Futter bereits vertilgt, somit auch den Ring verschluckt hatte. Nun war guter Rat teuer. Die Frau wollte nicht abwarten, bis der Ring auf natürlichem Wege wieder zutage kam, und deshalb wurde beschlossen, das wertvolle Tier zu schlachten. Nachdem dies getan war, stellte sich heraus, daß es 13 Ferkel bei sich hatte. Es müßte schon ein sehr wertvoller Ring gewesen sein, daß er den Verlust aufwiegen könnte.

* **Donnerschwee**, 12. März. Die Schweineversicherung „Osten der Landgemeinde Oldenburg“ hielt am letzten Sonntag im Krahnberg ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem Kassenbericht betrugen die Einnahmen 1829.47 Mk., die Ausgaben 1804.27 Mk. Die Zahl der Mitglieder betrug 300. Dieselben haben insgesamt 870 Schweine zur Versicherung angemeldet. Im laufenden Jahre wurden pro Schwein 1.50 Mk. Beitrag erhoben. Bei der Vorstandswahl wurden folgende Herren neu- bezw. wiedergewählt: Als 1. Vorsitzender Fr. Heydinger, 2. Vorsitzender L. Huntemann, Kassenführer H. Kruse-Donnerschwee, Sandstr. Als Taxatoren sind gewählt die Herren G. Röben und F. Lübbes für Donnerschwee. G. Hilbers und J. Hartig für Ohmstede. H. Grafe, H. Büsing und C. Janßen für Nadorst. Zu Vertrauensmännern sind folgende Herren bestimmt: G. Einemann und J. Müller, Donnerschwee, J. Finke und G. Menke, Nadorst, Wirt J. Janßen und D. Martens, Ohmstede. Als Revisoren sind gewählt die Herren Harms, Post und Wintermann. Als Bote Herr R. Grahl. Ferner wurde beschlossen, den § 4 Abs. 2 des Statuts dahin abzuändern, daß neueintretende Mitglieder ihre Schweine innerhalb 14 Tage nach Kauf anmelden müssen und dieselben das Alter von zwei Monaten nicht überschritten haben dürfen. Mitglieder, welche Forderungen an die Kasse haben, sollen sich möglichst in der Zeit von 6½—8 Uhr abends beim Kassenführer einfinden.

Deutscher Reichstag.

282. Sitzung.

* **Berlin**, 12. März.

Das Haus beschließt zunächst, entsprechend Anträgen der Geschäftsordnungskommission, die nachgesuchte Genehmigung zur Einleitung der Privatklage wegen Beleidigung gegen die Abgg. Fischer-Sachsen, Bock-Gotha, Schmidt-Frankfurt und Eckart nicht zu erteilen; ebenso wird die Genehmigung zur Zeugenvernehmung der Abgg. Stöcker und Tuxauer verweigert. Außerdem gelangt noch zur Erledigung die Angelegenheit des Abg. Hegelmayer, der, wie mitgeteilt, von dem Amtsgericht in Stuttgart zu einer Zeit, wo er sich in seiner Heimat befand, zur Zeugenvernehmung vorgeladen war unter Androhung der gesetzlichen Zwangsmaßregeln. Die Geschäftsordnungskommission beantragt eine Resolution, daß es zulässig sei, ein außerhalb Berlin weilendes Mitglied des Reichstags an seinem jeweiligen Aufenthaltsort als Zeugen zu vernehmen.

Abg. **Lenzmann** (Fr. Vp.) äußert sich entschieden gegen diesen Kommissionsbeschluß, der die Rechte des Reichstags nicht genügend wahre und ihm deshalb unbegreiflich sei. Er beantrage deshalb Rückverweisung an die Kommission.

Abg. **Gamp** (Rp.) schließt sich dem Antrage entschieden an.

Abg. **Bassermann** (nl.) tritt gleichfalls dieser Auffassung bei.

Hierauf geht die Frage nochmals an die Kommission zurück.

Die Beratung des

Militäretats

wird fortgesetzt bei dem Kapitel Bekleidung und Ausrüstung der Truppen.

Auf eine Anregung des Abg. Jakobskötter (Kons.) erklärt Generalmajor **v. Gallwitz**, mit der Einstellung von Zivilhandwerkern statt der Oekonomiehandwerker seien im großen und ganzen gute Erfahrungen gemacht worden, jedoch habe sich dabei gezeigt, daß die Heeresverwaltung dabei nichts weniger als billiger wegkomme. Dem Wunsch, im Interesse des Handwerks mit Innungen abzuschließen, sei nach Möglichkeit nachgekommen mit gutem Erfolg, aber auch mit schlechten Erfahrungen. Von der Heeresverwaltung geschehe alles mögliche, um die Interessen des Handwerks zu fördern. Ein Monopol für die Regimentsschneider für die Anfertigung von Extrasachen bestehe nicht, und wo er, Redner, davon erfahren habe, habe er sofort Remedur geschaffen.

Bei dem Titel Garnison erklärt **v. Gallwitz**, daß eine Aufbesserung der Kasernenin spektorgehälter gegenwärtig nicht in Aussicht genommen sei.

Abg. **Müller**-Sagan: So wie bei den Oberstleutnants hätte man auch hier auf eine Gehaltsaufbesserung Bedacht nehmen können.

Weiter bringt Abg. **Kirsch** (Zentr.) die Verlegung des Husarenregiments von Düsseldorf nach Krefeld zur Sprache. In Auslassungen von freikonservativer Seite in den Hamburger Nachrichten sei bittere Klage geführt worden über das persönliche Regiment, und er selbst könne in der Tat nicht an militärische Gründe für eine solche Verlegung glauben. Das wissen Sie, meine Herren, daß bei dem Empfang Sr. Majestät in Krefeld ihm die schönsten Damen vorgeführt worden sind. Ich kann das bestätigen, ich kann Ihnen hier diese Damen vorführen, nicht in natura, aber im Bilde. (Heiterkeit. Redner setzt eine Anzahl Photographien in Kurs.) Ich hoffe aber, meine Herren, daß Sie doch nicht so impulsive Naturen sein werden, um zu vergessen, wie schwere finanzielle Bedenken einer solchen Verlegung nach Krefeld entgegenstehen.

Generalmajor **v. Gallwitz** führt aus: Es handle sich bei der Verlegung der Husaren nach Krefeld keineswegs um etwas Plötzliches. Diese Verlegung sei schon lange Zeit erörtert worden. Es sei dabei nicht der Wunsch Krefelds entscheidend gewesen, sondern Rücksichten auf die Ausbildung, in erster Linie die Exerzierplatzfrage; die Kostenfrage an sich liege auch nicht so, wie der Vorredner sie schilderte. In Düsseldorf sei die Husarenkaserne in einem Zustande, daß in der nächsten Zeit doch ein Neubau nötig gewesen wäre. Die Angelegenheit, welche Kirsch zuletzt in so humoristischer Weise herangezogen habe, habe mit der ganzen Sache nichts zu tun.

Abg. **Müller**-Sagan (Fr. Vp.) ist der Ansicht, die Gründe des Abg. Kirsch gegen die Verlegung der Husaren nach Krefeld seien von dem Kommissar in keiner Weise widerlegt worden. Die Bedenken von Kirsch seien durchaus stichhaltig. Wäre die Kaserne in Düsseldorf so baufällig, weshalb sei dann nicht schon früher der Bau einer neuen im Etat gefordert worden? Er beantrage in dem Dispositiv das Wort „Krefeld“ zu streichen und damit die Verlegung des Regiments nach dort abzulehnen.

Generalmajor **v. Gallwitz** spricht sich gegen diesen Antrag aus. Schon 1890 sei der Zustand der Kaserne in Düsseldorf ein unbefriedigender gewesen, und seitdem habe er sich noch verschlechtert.

Abg. **Roeren** (Zentr.) erklärt sich gegen den Antrag Müller. Der Plan, nach Krefeld eine Garnison zu legen, sei schon lange erwogen.

Abg. **v. Staudy** (Kons.): Wir können den Abg. Müller überhaupt nicht für befugt halten, einen solchen Antrag zu stellen, denn der Antrag greift in die Rechte des obersten Kriegsherrn ein.

Der Antrag Müller-Sagan (Fr. Vp.) wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Freisinnigen Volkspartei abgelehnt. — Der Rest des Ordinariums wird ohne weitere erhebliche Debatte erledigt, desgleichen werden bei den einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat eine große Anzahl von Positionen nach den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Beim Titel: 1½ Millionen, 5. Rate, für den Truppenübungsplatz in Neuhammer hat die Kommission eine halbe Million abgesetzt.

Abg. **Roeren** (Zentr.) empfiehlt die von der Kommission beantragte Resolution zur Annahme, den Reichskanzler zu ersuchen, bei künftigen Anforderungen für neue Truppenübungsplätze zuvor genaue Entwürfe und Kostenanschläge feststellen und den in Betracht kommenden Grunderwerb durch Vorverträge sichern zu lassen.

Abg. **v. Salisch** (Kons.) protestiert gegen die Angriffe, welche aus Anlaß dieser Angelegenheit in der Presse gegen ehrenwerte Männer gerichtet worden seien. Der Preis für Grunderwerb, der schließlich mit Graf Dohna Mallwitz vereinbart worden sei, sei keineswegs exorbitant hoch.

Der städtische Ziegelhof.*)

Von **Dr. Dietrich Kohl.**

Der Ziegelhof ist eine Schenkung des Grafen Konrad von 1345. Von dem vermutlich dazu gehörenden Lande war schon die Rede, hier handelt es sich zunächst um das Ziegelwerk. Die Ueberlassung desselben an die Stadt erschien angemessen, weil der Stadtverwaltung auch die Erbauung und Unterhaltung der Stadtmauern zufiel. Der Graf behielt sich nur eine Abgabe von 500 Steinen vor von jedem Ofen Ziegel, der gebrannt würde.

Einrichtung und Verwaltung des Ziegelhofes lernen wir genauer erst aus den Akten späterer Jahrhunderte kennen.

Die zu dem Ziegelwerk gehörenden Baulichkeiten bestanden 1759 aus einem Brennofen und zwei Ziegelhütten und waren damals in ziemlich baulichem Zustande, nur bedurfte der Brennofen eines Obdaches; außerdem waren sämtliche Ziegeleigeräthschaften vorhanden. Die Ziegelhütten, erst 1751 für 7—800 Taler neu errichtet, weil sie verfallen waren, sollten vor 300 Jahren für 4000 Taler erbaut sein. (?) 1663 werden ein Bleichensteinhaus, sowie Bleichsteine, den Steinofen zu decken, erwähnt. Der Dwo wurde in Kuhlen ausgestochen, welche nach der Ausbeutung wieder zugeworfen werden sollten. Nach einer Notiz von 1652 war es schon im Juli hohe Zeit, ihn zu graben, damit er „den Winter rotte und tüchtig zur Arbeit werde.“ Zum Brennen brauchte man Torf, ferner Holz von etwa 12—13 Fuß Länge; solches von weniger als 10 Fuß wurde als untauglich zurückgewiesen (1657). Es wurden Steine und Pfannen gebrannt, 1663 kommen 5000 Rohrsteine in einer Rechnung vor.

Die Verwaltung des Ziegelhofes führten zwei jährlich aus der Bürgerschaft gewählte und besonders auf ihr Amt vereidigte Baumeister, die außerdem sämtliche anderen Stadtgebäude, Mauern, Wälle, Brücken unter ihrer Aufsicht hatten. Während ihres Amtsjahres waren sie von den gewöhnlichen bürgerlichen Lasten frei, doch waren mit dem Amte so bedeutende Ausgaben verbunden, daß jeder sich glücklich schätzte, es nicht übernehmen zu müssen, und nur die Reichsten sich dem ohne dauernden Schaden unterziehen konnten. Die Baumeister mußten nämlich die Kosten der Verwaltung, besonders für die Ausbesserungen der Bauten, zunächst aus ihren Privatmitteln decken und hatten darüber am Schlusse des Jahres vor dem Magistrat und einer Kommission der Regierung Rechnung abzulegen, wobei letztere vom Magistrat mit Wein bewirtet wurde. Das vorgeschossene Geld (mehrere 100 Taler) wurde ihnen meist nicht wieder zurückerstattet, sondern von der Bürgerschaft verzinst, so daß die Stadtschulden beständig wuchsen. Auch die Gelage, welche die Baumeister 6 mal (1742) im Jahre veranstalten mußten, werden als sehr kostspielig bezeichnet (Betrag ungefähr 80—100 Taler).

Die technische Leitung des Betriebes hatte ein Ziegelmeister, der von der Stadt angestellt und besoldet wurde. Er wohnte in dem zum Hofe gehörigen Wohnhaus zur Heuer und hatte die erforderlichen Arbeitskräfte zu mieten. Seine Stellung war kündbar, die Kündigungsfrist, dem Ortsgebrauch entsprechend, halbjährlich.

Absatz fanden die Steine und Pfannen des Ziegelhofes zunächst in der Stadt, sodann beim Grafen, auch für dessen auswärtige Bauten auf den gräflichen Vorwerken, und bei Kirchenbauten im Oldenburger Lande. Die Bürger erhielten 100 Steine um 12 Grote billiger als Fremde oder Nichtbürger, z. B. als die Mühlenstraßen- und Dammleute, waren aber zum Hofdienst auf dem Ziegelhofe verpflichtet; hiervon konnten sie sich für 7—8 Gr. das Haus befreien, womit dann wahrscheinlich die vom Ziegelmeister gemieteten Arbeiter bezahlt wurden. Der Graf erhielt von jedem Ofen das pflichtmäßige Deputat (500 Steine) unentgeltlich; was er mehr brauchte, wurde ihm berechnet. Uebrigens bedurfte der Verkauf nach auswärts im 17. Jahrh. seiner Genehmigung, wie er auch die von den Bürgern gewählten Baumeister zu bestätigen hatte. Die Mitglieder des zur Zeit regierenden Ratsschosses hatten gleichfalls Anspruch auf ein Deputat Steine. Von dem Gewinn gingen außerdem die Kosten (30—40 Taler jährlich, 1742) zur die Unterhaltung der Gebäude, für die Arbeitsgeräthschaften, die Bettenheuer und Handgelder für die Leute vor allem natürlich die unmittelbaren Betriebskosten ab.

Näheres zeigt folgende Aufstellung:

„Sommer 1750 hat ein Ziegelmeister auf der Stadtziegelei gearbeitet und vor seiner Abreise gesagt, daß er künftig 1000 Stück große Steine für 2¼ Rthlr. mit seinen Leuten machen und gebrannt auf den Platz liefern wollte. Also würde ein Brand von

16000 Stück betragen	33 Tlr.
für Pferdeheuer ca.	12 „
„ Dwograben	9 „
„ Feuerung von 400 Faden Torf a 7 Tlr.	
4 Fuder Holz a 1¼ Tlr. (28 + 5) . . .	33 „
	90 Tlr.

Hingegen wird circa vom 1 Brand gelöset

15000 Stück gare Steine a 60 Gr.	125 Tlr.	
1000 Bleichsteine a 43 Gr. . . .	5 „	70 Gr.
ab oben	90 „	
bleibt	40 Tlr.	70 Gr.

Gewinn.

Wenn 7 mal im Jahre gebrannt wird a 40 Tlr., ist der Gewinn 280 Tlr.“, wovon dann noch die sonstigen oben genannten Unkosten in Abzug zu bringen sind. Nicht selten mißglückte auch der Brand, indem bei zu großer Hitze die Steine sprangen, bei zu geringer nicht die nötige Festigkeit erhielten.

Das Holz mußte aus gräflichen Waldungen im Ammerlande, z. B. Wilbrok, Silstroh, Ihorst, Südholz, bei Gristede, zur Helle, in Holwege, auf Kosten der Stadt herbeigeschafft werden; als Fuhrlohn setzte man 1711 durchschnittlich 8 Tlr. an.

Da der Ziegelhof nur zeitweise einen Gewinn abwarf und namentlich seit dem Ende des 17. Jahrh. im allgemeinen nur noch mit finanziellen Opfern in Betrieb erhalten werden konnte, zumal der Dwo immer schwerer zu beschaffen war, so ging von der Bürgerschaft der Gedanke aus, die Verwaltung des Hofes durch die Stadt gänzlich aufzugeben und ihn mit den daran haftenden Gerechtsamen und den dazu gehörigen Ländereien auf Erbpacht auszutun. 1742 machten Aelterleute und Geschworene einen dahin zielenden Vor-

*) Dem Sonderabdruck aus dem Jahrbuch für die Geschichte des Herzogtums Oldenburg (Herausgegeben vom Oldenburger Verein für Altertumskunde und Landesgeschichte) Bd. 11, „Die Allmende der Stadt Oldenburg (G. Stallings Verlag hier), mit gütiger Erlaubnis des Verfassers entnommen. Die sehr interessanten Fußnoten mußten leider aus Raumrücksichten gestrichen werden. D. R.

Landesbibliothek Oldenburg

Abg. **Sattler** (nl.) bezeichnet es als etwas Ungeheuerliches, daß allein in der Zubereitung des Platzes der Voranschlag um 1,800,000 Mk. überschritten worden sei. Sei denn die Zustimmung des Reichskanzlers seitens der Heeresverwaltung zu diesen Etatsüberschreitungen eingeholt worden? Er erbitte darüber Auskunft von der Regierung.

Morgen: Rest des Militäretats, Reichsmilitärgericht, Postassistentenfrage, Wahlprüfung des Herrn v. Oldenburg.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Gründung von Schweinezuchtgenossenschaften.

Im letzten Dezennium sind überall in Deutschland zahlreiche Schweinezuchtgenossenschaften gegründet, die in hervorragender Weise das Aufblühen der Schweinezucht veranlaßt und großen Nutzen geschaffen haben. Auch hier in Oldenburg beginnt man neuerdings damit, nachdem schon vor fast 10 Jahren zwei Genossenschaften gebildet waren. Um diese Genossenschaften in die richtigen Bahnen zu leiten, erscheint es wohl angezeigt, Klarheit darüber zu schaffen, welches das zu erstrebende Zuchtziel sein muß, und würde dazu ein Meinungsaustausch derer, die ein Interesse für die Sache haben, erheblich beitragen.

Für Oldenburg kommt meines Erachtens nur das Edelschwein (sog. englische) und das veredelte Landschwein in Betracht; die Verkhirezucht und die des unveredelten Landschweins dürfte für die Allgemeinheit ausscheiden.

Die beiden erstgenannten Züchtungen sind vorhanden, das Edelschwein in den 1894 gegründeten Genossenschaften für Westerstede und Vechta, das veredelte Landschwein in denen von Butjadingen, Delmenhorst und Löhningen.

Im allgemeinen dürfte wohl die Zucht des veredelten Landschweins bei den sich bildenden Genossenschaften mehr in Frage kommen, und entsteht dabei die schwierige Aufgabe, das Ziel festzusetzen, wie weit man die Veredelung vornehmen muß, resp. welche Tiere man noch zu den veredelten Landschweinen rechnen kann. Die Veredelung des Landschweins ist in Oldenburg durch langjährige Kreuzung mit englischen Ebern so weit vorgeschritten, daß die vorhandenen Tiere meistens dem Edelschwein viel näher stehen, als dem Landschwein. Es wird daher sehr schwierig sein, in dieser Zucht den Landschweintyp dauernd festzulegen und konstant zu machen, da man in der jetzigen Zuchtrichtung sehr bald im Edelschweintyp aufgehen wird. Will man dies vermeiden, so wird von vornherein eine rücksichtslose Auswahl der Zuchttiere und eine starke Verwendung von fremden Tieren, welche dem gesteckten Zuchtziel voll und ganz entsprechen, notwendig sein.

Beide — Edelschwein und veredeltes Landschwein — haben ihre Vorzüge und Mängel bezüglich ihrer Ernährung, Futterverwertung, Frühreife, Gesundheit, Fruchtbarkeit, Widerstandsfähigkeit und Fleischqualität, doch mögen diese vorläufig, als allgemein bekannt, unerörtert bleiben. Es kommt zunächst darauf an, welcher Zuchtrichtung man sich zuwenden will; ein Mittelding zu züchten, wird auf die Dauer unmöglich und eine konstante Zucht nicht zu erreichen sein. Gegenstäge, die hier vorhanden, lassen sich nicht ausgleichen. Eine konstante Zucht muß aber erreicht werden, wenn der Zweck solcher Genossenschaften nicht illusorisch und der Nutzen dauernd sein soll.

Vor allem möchte ich noch betonen, daß man hier den Fehler zu machen beginnt, die Genossenschaften für kleine Bezirke zu bilden. Solche Genossenschaften werden, wenn man mehr als die Verbesserung des Schweinebestandes im Bezirk erstrebt und an Export von Zuchtvieh usw. denkt, kaum jemals den angestrebten Nutzen schaffen, denn nur große Bezirke mit gleichem Zuchtziel, gleichem Material, einheitlicher Zucht sind imstande, Bedeutung zu gewinnen, Käufer heranzuziehen und lohnenden Absatz zu finden; sie nur können auch Zuchtmaterial zur Weiterzucht beschaffen, ohne die Folge der Inzucht herbeizuführen. Somit würde es erforderlich sein, die Genossenschaften nicht nur für einzelne Aemter, sondern für größere Bezirke einzurichten, ja, wenn möglich, die Leitung für ganz Oldenburg zu zentralisieren. Beweise dafür geben uns die bestehenden Genossenschaften, und sollte man diese Erfahrungen nicht unberücksichtigt lassen, auch haben doch in allerletzter Zeit die Züchter des veredelten Landschweins in ganz Deutschland einen Verband gegründet, um so zusammen weiter arbeiten zu können.

Hier in Oldenburg, dem Lande der Viehzucht, wird die Intelligenz der Landwirte auf diesem Gebiete über manche Schwierigkeit hinweghelfen, so daß auch in der Schweinezucht Gutes geleistet wird.

Dazu aber ist notwendig, daß man sich Klarheit verschafft über das zu erstrebende Zuchtziel, welches für hiesige Verhältnisse das nutzbringendste, vorteilhafteste ist. Diese Klarheit wird hoffentlich recht bald durch sachlichen Meinungsaustausch erreicht werden.

Sp.

Der Kriegerverein Zwischenahn

hat bekanntlich mit seinem Gesellschaftsabend einen glänzenden Erfolg errungen. Jeder Besucher hat das Vereinslokal vollkommen befriedigt verlassen, und das mit Recht; waren doch die einzelnen Rollen so vorzüglich eingeübt, daß man beinahe vergaß, Dilettanten vor sich zu haben. Kein Wunder also, wenn von vielen Seiten der Wunsch geäußert wird, den Aufführungen noch einmal beizuwohnen. Hoffentlich werden der Vergnügungsausschuß, sowie die Mitwirkenden sich bereit finden, den herrlichen Abend recht bald zu wiederholen. Ein volles Haus wird ohne Zweifel der Lohn sein.

Einer für Viele.

Anna Rothe, das „Blumenmedium".

S. & H. **Berlin**, 12. März.

(Nachdruck verboten.)

II.

Nachdem Ende 1898 ein angesehener Kenner des Spiritismus, Dr. Witting in Dresden, die Rothe in einer Versammlung der „Psychologischen Gesellschaft" öffentlich als Schwindlerin bezeichnet hatte, wurde dieser offenbar der Boden in Sachsen zu heiß, und sie ging nach Hamburg, wo sie in der spiritistischen Loge „Zum Licht" eine Reihe von Vorstellungen gab und ebenfalls großen Zulauf hatte. Desgleichen wurde sie später in München, Breslau und Hannover viel gefeiert. Am 1. Oktober 1901 siedelte sie dann mit Jentsch nach Schöneberg bei Berlin über, wohin auch die Rothesche Familie alsbald nachfolgte. Auch hier fand sie riesigen Zulauf, trotzdem sich immer mehr Stimmen dagegen erhoben, und trotzdem der Referendar Bohn in Breslau in einer Streitschrift die Rothe ganz öffentlich als eine geschickte Taschenspielerin, die sich eine freche Verhöhnung des Publikums erlaube, bezeichnete. Es bedurfte erst der bekannten Rede Kaiser Wilhelms II. gegen den zu Anfang des vorigen Jahres auch in Deutschland üppig ins Kraut schießenden Gesundbeterschwindel und damit im Zusammenhang stehenden sonstigen abergläubischen Humbug, um dem Treiben der Angeklagten ein Ende zu machen. Am 1. März v. J. erschienen die Kriminalkommissare von Kracht und Leonhardt in Begleitung der Kriminalagentin Kathi Bingenheimer in der in der Gleditschstraße 6 belegenen Wohnung der Angeklagten zu einer für 9 Uhr abends angekündigten „Seance" und nahmen an dieser unter der Maske von Viehhändlern teil. In dem Augenblick, als der Geist des „kleinen Friedchen" mit dem Apport von Blumen und Früchten begann, stürzten sich die Beamten plötzlich auf das angeblich in „Trance" befindliche „Medium" und ließen dieses im Nebenzimmer einer genauen Visitation unterziehen, was auch gelang, nachdem die Angeklagte durch einen der Agentin vor den Leib versetzten Fußtritt bekundet hatte, daß sie aus ihrem „transcendenten" Zustand erwacht sei. Dabei fand man denn in den Unterkleidern des „Mediums" 153 weiße Narzissen, sowie 3 Apfelsinen und 3 Zitronen, die im nächsten Moment durch ein höchst geschicktes Taschenspielerkunststück, als aus der „vierten Dimension" herrührend, den „Gläubigen" zugeflogen sein würden, wenn nicht die profane Hand des Gesetzes dazwischen gefahren wäre. Die Angeklagte wurde nebst ihrem „Impresario" sofort in Haft genommen, in der sie sich noch heute befindet, während Jentsch nach einiger Zeit entlassen wurde und die günstige Gelegenheit benutzte, um sich angesichts der ihm drohenden Anklage wegen Beihilfe zum Betrug „unsichtbar" zu machen.

Es wurde festgestellt, daß die Angeklagte seit Jahren alle Teilnehmer ihrer „Seancen" in schamlosester Weise hinters Licht geführt hatte, da sie sämtliche den „Gläubigen" übermittelten übernatürlichen „Andenken", die zum Teil sogar aus egyptischen Königsgräbern herrühren sollten, auf durchaus natürliche Weise in Warenhäusern, Obsthandlungen und Blumengeschäften erworben hatte. Ihre Einnahmen waren ganz enorme und dienten dazu, um etwa zehn Personen ein außerordentlich angenehmes und sorgenfreies Leben zu verschaffen. Bekanntlich bleibt sie dabei, übernatürliche Kräfte zu besitzen, und sie hat auch eine Reihe von Zeugen, darunter Angehörige der ersten Gesellschaftskreise, und sogar einen Schweizer Kassationsgerichtspräsidenten gefunden, die des festen Glaubens sind, daß ihr bitteres Unrecht geschehen ist, und die ihr „mediales" Ansehen daher retten wollen. Unter diesen Umständen wird die bevorstehende Verhandlung einen hochinteressanten Verlauf nehmen. — Dazu kommt noch, daß die Betrogenen meistens „Gläubige" sind, die jede Schädigung in Abrede stellen, so daß die Staatsanwaltschaft es nicht ganz leicht haben wird, das Betrugsdelikt nachzuweisen. Immerhin hat eine sechswöchige Beobachtung der Angeklagten durch den Oberarzt der Königlichen Charitee, Dr. Henneberg, und den Psychiater des Moabiter Zuchthauses, Gerichtsarzt Dr. Puppe, bereits ergeben, daß die Angeklagte keinerlei anormale Züge aufweist, und da ihr die Geister bisher nicht aus dem Untersuchungsgefängnis herausgeholfen haben, so dürfte ihr „dierdimensionales" Ansehen sie kaum vor einer empfindlichen Strafe retten.

Unter den zur Verhandlung geladenen Zeugen befinden sich u. a. der bekannte Maler von Rüdiger, der Vorsitzende des Deutschen Bundes für naturgemäße Lebens- und Heilweise Reinhold Gerling-Oranienburg, eine Reihe von Spiritisten und Antispiritisten, unter letzteren der literarische Bekämpfer des Rothe-Schwindels, Referendar Bohn aus Breslau, und schließlich die große Zahl der „Hineingefallenen", unter denen alle Stände und Berufe vertreten sind. Auch der von den Spiritisten als einer der Ihrigen reklamierte Herr v. Kracht, dem die Aufdeckung des Schwindels gelang, ist nebst seinen Helfern am Wert zur Zeugenschaft geladen. Die Verhandlung, in welcher die Angeklagte vom Rechtsanwalt Dr. Schwindt-Berlin verteidigt wird, dürfte etwa 8 Tage in Anspruch nehmen.

---

schlag, begegneten aber dem heftigen Widerstande des Magistrats, der das Vorgehen des Bürgerlichen Kollegiums als einen Eingriff in seine Rechte betrachtete und sich die mancherlei Vorteile, die seinen Mitgliedern aus dem Ziegelhofe zuflossen, nicht entgehen lassen wollte. Unter Vermittelung der königlichen Behörden wurde jedoch der Magistrat schließlich zum Nachgeben bestimmt. Am 3. Februar 1759 wurde bei einer gemeinschaftlichen Besichtigung durch den Rat, die Aelterleute und die Stadtbaumeister zunächst der Bestand des Ziegelhofs an Gebäuden, Grundstücken und Gerechtsamen festgestellt. Es waren vorhanden: 1. folgende Gebäude: das Wohn- und Krughaus, der Brennofen, zwei Ziegelhütten, 2. an Grundstücken: ein Garten, ein Schüttkofen oder -platz, der Kälberkamp vor dem Hause, der Ochsenkamp, der Roggenkamp, 3. an Gerechtsamen: die Ziegelbrennerei, die Krug- und die Austriftsgerechtigkeit für 6 Pferde, 6 Kühe und 4 Stück Jungvieh auf die Bürgergemeinheit. Diese Stücke waren schon immer — ausgenommen die Ziegelbrennerei selbst — auf Zeit verheuert worden, und in den letzten Jahren hatte man auch diese mit verpachtet, aber es hatte sich schließlich kein Heuerliebhaber mit einem angemessenen Gebot mehr eingefunden. Um das Pachtobjekt nun im Werte zu erhöhen, wurden aus der Gemeinheit mehrere Zuschläge im Westen, Süden und Osten, sowie folgende Gerechtigkeiten hinzugefügt: a) das Bürgerrecht für den künftigen Erbpächter oder seinen Verwalter, worunter aber weiter nichts als die Krug- und Braugerechtigkeit mit der Verpflichtung, Malz aus der Stadt zu beziehen, ferner die Befreiung von den ordinären bürgerlichen Lasten, und das Recht, sich in die Fuhrrolle einschreiben zu lassen, verstanden werden sollte, b) das Recht, auf der Gemeinheit im Bezirk der Haarenmühle und auf der Westingschen Wisch Dwo zu graben mit der Verpflichtung, nach dem Gebrauch die Kuhlen sogleich wieder zu ebnen, c) das Recht, im Bedarfsfalle die Ziegelbrennerei auf Stadtgründen anderswohin zu verlegen, doch sollte er sich dazu einen der Gemeinheit unschädlichen Platz anweisen lassen.

Das so erweiterte Besitztum wurde am 8. Februar an den Kaufmann Grashorn als den Meistbietenden zu Erbpacht ausgetan. Der Erbzins sollte 70 Taler für die Jahre, in denen gebrannt würde, 60 Taler in anderen Jahren betragen. Beim Antritt und bei etwaigen Veräußerungen des Erbpachtgutes waren 25 Taler Weinkauf- oder Laudemialgeld zu bezahlen, und bei letzteren die Genehmigung des Rates einzuholen. Der Rat behielt auch die Jurisdiktion über Bewohner und Gründe des Stadtziegelhofes, „jedoch der freien Verheuerung und sonstigen Gebrauch des Erbzinsmannes ohnnachteilig", wodurch es diesem freigestellt wurde, das Gut ganz oder in Stücken auf Zeit zu verpachten. Den Mitgliedern des Rates stand, wenn gebrannt wurde, auch fernerhin ein Deputat von Steinen zu. Der Wert des Brennofens, der Ziegelhütten und die Ziegeleigerätschaften sollte geschätzt und von dem Erbzinsmann bezahlt werden. Er betrug nach dem Taxat der städtischen Sachverständigen 535 Taler 62 Grote, nach einer von Bevollmächtigten des Pächters angestellten Schätzung dagegen nur 366 Taler 48 Grote, weswegen dieser als Mittelweg den Preis von 400 Talern vorschlug. Dieser Teil des Vertrages ging aber nicht in Erfüllung; die taxierten Stücke waren noch 1816 Eigentum der Stadt.

Die Vererbpachtung steigerte den Ertrag des Ziegelhofes für die Stadtkasse, der zuletzt 34 Taler betragen hatte, um mindestens 26 Taler jährlich, die als etwas Gewisses von den Aelterleuten dem schwankenden Betrag des Weidegeldes, das auf den aus der Gesamtheit ausgewiesenen Zuschlägen für fremdes Weidevieh hätte genommen werden können, vorgezogen wurde. Indes wurde von einigen Privatinteressenten und dem Kollegium der Geschworenen dagegen Einspruch erhoben, weil durch die neuen Ausweisungen und durch die Erlaubnis, überall Dwo zu graben, die Gemeinheit geschädigt würde. Dem wurde entgegengehalten, daß für das Vieh der Bürger noch Raum und Gras genug übrig bleibe, da man ja bisher in der Lage gewesen sei, sogar fremdes Vieh in nichtunbeträchtlicher Zahl gegen Weidegeld anzunehmen. Die Regierung, an welche sich die Klageführenden gewandt hatten, wies sämtliche Beschwerden zurück und gab dem mit Grashorn geschlossenen Vertrage ihre Bestätigung.

In seiner neuen Form stellte sich nun der Ziegelhof als eine Besitzung von wesentlich landwirtschaftlichem Gepräge dar, deren ursprünglich gewerblicher Hauptzweck nur noch im Nebenbetriebe zur Geltung kam und zeitweise überhaupt nicht hervortrat. Auch in rechtlicher Beziehung hatte sich seine Stellung geändert; die Stadt hatte das unmittelbare Eigentumsrecht daran verloren, aus dem städtischen Gemeinbesitz war er in Privatbesitz übergegangen. Dies gehört in die Reihe der Verluste, die den Grundbesitz der Stadt Oldenburg im 18. Jahrhundert trafen. Da die Beziehungen des Ziegelhofes zur Stadt aber nicht gänzlich aufhörten, so wollen wir auch seine weiteren Schicksale noch verfolgen.

Der Ziegeleibetrieb erlitt wiederholt ein- oder mehrjährige Unterbrechungen, weil der Besitzer wegen des höheren Kanons der Brennjahre wohl nur bei größeren Bestellungen den Ofen in Tätigkeit setzte, und auch der Dwo immer seltener wurde. Die Gebäude wurden wenig ausgebessert und gerieten in baufälligen Zustand. Endlich wurde das Ziegelwerk völlig aufgehoben. Im Jahre 1816 schloß der Ziegler J. H. Meyer, der durch Verheiratung mit der Witwe des verstorbenen Grashorn in den Besitz des Ziegelhofes gekommen war, einen neuen Vertrag mit der Stadt, worin er sämtlichen Gerechtsamen mit Ausnahme der Kruggerechtigkeit entsagte, wogegen ihm Ziegelöfen, Brandhütten und Gerätschaften auf Abbruch überlassen und für den Verlust der freien Austrift von 6 Pferden usw. 12 Jück Landes aus der Gemeinheit neben den Gründen des Ziegelhofes als Bestandteil des Erbpachtgutes zugewiesen wurden. Diese 12 Jück, nach der „Halbmeisterei" zu belegen, verkaufte Meyer mit einem Kanon von 5 Talern, wodurch der auf dem Ziegelhofe ruhende Kanon — ständig 60 Taler, seitdem nicht mehr gebrannt wurde — auf 55 Taler verringert wurde. 1850 trat infolge des Verkaufes der Ochsenweide eine weitere Herabsetzung auf 50, sowie des Laudemialgeldes (25) auf 20 Taler ein. Im Laufe des 19. Jahrhunderts ging das Gut durch mehrere Hände — zum Vorteil für die Stadtkasse, weil ihr jedesmal das Laudemium bezahlt werden mußte. Mehrfach wurde eine Zerstückelung in Aussicht genommen und 1866 von Magistrat und Stadtrat genehmigt. Der Kanon sollte auf die einzelnen Stücke nach ihrem Werte verteilt werden, der Weinkauf als Last auf dem Rumpfe bleiben. Mehr und mehr trat die Bedeutung des Hofes als Schenkwirtschaft in den Vordergrund. 1850 wurde von seiten der Regierung entschieden, daß die Erbkruggerechtigkeit, die nach dem Pachtkontrakt vom 8. Febr. 1759 als Ausfluß des städtischen Bürgerrechts damit verknüpft gewesen sei, der auf der neuen Stadtordnung beruhenden Auffassung vom Bürgerrechte gemäß nicht mehr gelte, und deshalb die Einholung einer Wirtschafts-Konzession erforderlich wäre. Dem beschwerdeführenden Besitzer verweigerte es der Magistrat, für ihn der Regierung gegenüber einzutreten, indem er es ihm anheimstellte, die Angelegenheit selber gerichtlich zum Austrag zu bringen. Es ist anzunehmen, daß letzteres geschah und die Entscheidung im Rechtsstreit zu gunsten des Eigentümers ausgefallen ist, denn als 1870 der Wirt Bargmann 8 Jück an den Oldenburger Schützenverein verkaufte, wurde das Recht des Ausschanks als Erbkruggerechtigkeit bezeichnet. In diesem Jahre haftete auch noch der ganze Kanon von 50 Talern an der Besitzung, obwohl 1866 dessen Verteilung beschlossen war; er sollte zwischen Bargmann und dem Schützenverein geteilt werden. 1880 kaufte der letztere auch den Ziegelhof selber, zu dem damals noch fast 2,5 Hektar Land gehörten, mit einem Kanon von 59,96 Mark und einem Laudemium von 25,67 Mark. Seitdem ist noch fast die Hälfte verkauft, und die darauf ruhenden Gefälle sind abgelöst, während der Rumpf noch immer ein städtisches Erbpachtstück darstellt, dessen Größe nunmehr auf etwa 1,5 Hektar zusammengeschrumpft ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Vom Geld- und Warenmarkt.

Die Jahresabschlüsse der Aktienbanken und die Privatbanken. Unsere großen Banken haben das abgelaufene Jahr fast ausnahmslos gut abgeschnitten und sind so in der Lage, recht befriedigende Dividenden zur Ausschüttung zu bringen. Zur Erzielung der Dividenden haben indes nicht bloß die Aktienkapitalien, sondern auch die bei manchen Gesellschaften recht stattlichen Reserven beigetragen. Es müssen somit, wenn die von den Banken mit ihren Kapitalien erarbeitete Rente festgestellt werden soll, auch die Reserven mit in Anschlag gebracht werden. Es ergibt sich in diesem Fall bei den großen Berliner Banken eine Rente, die im allgemeinen um 1 bis 2,5 Prozent gegen die zur Verteilung gelangende Dividende zurückbleibt. Ließen sich die Erträgnisse, die von den privaten Bankfirmen im abgelaufenen Jahre erzielt worden sind, feststellen, sowie das Verhältnis, in dem bei ihnen die Rente zum werbenden Kapital steht, so würde sich, wie kaum zu bezweifeln ist, ergeben, daß die von den Aktienbanken verarbeitete Dividende und noch mehr die aus Aktienkapital und Reserve herausgewirtschaftete Rente hinter den Erträgnissen der Privatfirmen zurückbleibt. Sicher ist, daß die großen Aktienbanken mit dem Schwergewicht ihres Kapitals das private Bankgeschäft drücken, andererseits erweisen sie sich indes, soweit die Höhe der Rente den Maßstab bildet, den Leistungen der Privatfirmen nicht überlegen. Das Zurückbleiben der von den Banken erzielten Rente hinter derjenigen, die sich aller Wahrscheinlichkeit nach, für die Privatfirmen ergibt, erklärt sich aus einer ganzen Anzahl von Gründen. Einer derselben wird vermutlich darin gegeben sein, daß die vielköpfige Intelligenz, die die private Bankwelt repräsentiert, in ihrer Gesamtheit denn doch mehr zu leisten vermag, als die im Vergleich mit der Größe der Kapitalien kleine Anzahl von Intelligenzen, denen die Leitung unserer Banken zufällt. Ein anderer Grund liegt in den Spesen und Unkosten unserer Banken. Während die Konzentrierung des Kapitals an sich die Eigenschaft haben soll, auf eine Reduktion der Kosten hinzuwirken, ergibt sich bei unsern großen Banken eine steigernde Entwicklung der Ausgaben. Es ist anzunehmen, daß diese größeren Ausgaben daher stammen, daß die Verhältnisse der großen Banken allmählich Dimensionen angenommen haben, die eine rationelle Sparsamkeit nicht mehr ermöglichen.

Beim rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat betrug im Februar 1903 die rechnungsmäßige Beteiligung 4,8 Mill. To., die Förderung reichlich 4 Mill. To., die Mindestförderung also 800 000 To. gleich 15,9 Proz. Im Januar 1903 betrug die tatsächliche Mindestförderung 14,76 Prozent. Vorgesehen war für beide Monate eine Fördereinschränkung von 20 Prozent.

Dividendenschätzungen: Chemnitzer Wirkwarenmaschinenfabrik in Chemnitz. Die Verwaltung teilt mit, daß die Dividende für 1902/03 10 bis 12 Prozent betragen wird gegen 6 Prozent i. V. — Die Gesellschaft hat danach aus der Besserung in der Textilindustrie nennenswerten Nutzen gezogen. — Oberschlesische Eisenindustriegesellschaft keine (2). — Gesellschaft für elektrische Unternehmungen keine (4). — Zellstoffabrik Waldhof 15 (15).

Vorgeschlagene Dividenden: Mathildenhütte in Harzburg keine (4). — Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken 10 (6). — Spinnerei Vorwärts in Brackwede keine (keine).

Zu den Geldschwierigkeiten in Newyork wird aus Washington gemeldet: Im heutigen Ministerrate, dem auch Präsident Roosevelt beiwohnte, brachte Schatzsekretär Shaw die Finanzlage in Newyork, sowie die zur Abhilfe zu ergreifenden Maßnahmen zur Sprache. — Es dürfte sich um Maßnahmen handeln, die der Schatzsekretär in Verbindung mit amerikanischen Finanziers zur Beseitigung der Geldschwierigkeiten ergreifen will.

4prozentige Moskauer Stadtanleihe. Wie vor einiger Zeit von uns mitgeteilt, hatte auf vorstehende Anleihe ein großes französisches Geldinstitut einen höheren Kurs als das deutsche Konsortium geboten. Indes ist jetzt das Gebot der letzteren angenommen worden, da die französische Bank verlangte, daß die Stadt Moskau die nicht unerheblichen Kosten für die Zulassung in Paris tragen sollte.

Handel, Gewerbe und Verkehr

Oldenburg, 13 März. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf	Verkauf
I. Mündelsicher.	pCt.	pCt.
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	100,75	101,25
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	100,75	—
3 pCt. do. do.	90,20	—
4pCt. Oldb. Bodenkred.-Oblig. (unkündb. b. 1906)	103	—
4 pCt. abgestempelte do. do.	—	—
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	130,60	131,40
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unk. bis 1907	102,75	103,25
4 pCt. Stollhammer, Jeversche von 1877	100,75	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	102	—
3½ pCt. Butjadinger, Bolsen'sche	99,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	100
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen garant.	101	—
3½ pCt. Lübeck-Büch. Prior.-Oblizat., garant.	100,30	100,85
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	102,60	103,15
3½ pCt. do. do.	102,30	102,85
3pCt. do. do.	92,20	92,75
3½ pCt. Preußische Consols., abgest., unkündbar bis 1905	102,30	102,85
3½ pCt. do. do. do.	102,30	102,85
3 pCt. do. do. do.	92,20	92,75
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	101,60	—
3½ pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe	100,50	101,05
4 pCt. Flensburger Stadt-Anleihe, unkb. v. 1903	103,30	103,85
3½ pCt. Bremer Stadt-Anleihe von 1902	99,90	—
3½ pCt. Essener Stadt-Anleihe von 1902	99,90	100,45
II. Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	101	101,55
4 pCt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prioritäten, gar.	100,50	101,05
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 Lit. und darunter)	—	—
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenb.-Prioritäten (Stücke im 500 Lire im Verkauf ½ pCt. höher)	70,10	—
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902	102	102,55
4 pCt. Ungarische Kronenrente	99,90	100,45
4 pCt. Jütländische Bodencred.-Pfandbriefe (Zinsen vom dänischen Staat garantiert.)	101,15	101,80
4 pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden-Kred.-Akt.-Bank Serie XIX, unkündbar bis 1911	102,70	103
3¾ pCt. do. unkündbar bis 1913	100,30	100,60
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- u. Wechselbank, Serie III, unk. bis 1912	102,70	103
4 pCt. Norddeutsche Lloyd-Obl. von 1902	99,95	—
4 pCt. General Blumenthal-Obl., rückzahl. b. 1913	101,25	101,75
4½ pCt. Georgs Marien-Priorit., rückzahlb. 1913	104,20	104,50
4 pCt. Oldenburger Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 1922	102	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Prior., rückzahlb. 1915	104	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,45	169,25
Check auf London „ 1 L „ „	20,465	20,545
„ „ New-York „ 1 Doll. „ „	4,1875	4,2225
Amerikanische Noten „ „ „	4,1725	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,82	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—	
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	113 pCt.	bez. G.
Diskont der Deutschen Reichsbank	3½ pCt.	
Darlehenszins do. do.	4½ pCt.	

Oldenburg, 13. März. Kursbericht der Oldenburger Bank.

	Einkauf	Verkauf
Mündelsicher.	pCt.	pCt.
3½ pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anl., ganz. Coupons	100,75	101,25
3½ pCt. neue Oldenburgische Konsols, halbjährige Coupons	100,75	101,25
3 pCt. Oldenburgische konsol. Staatsanleihe	90,20	90,75
4 pCt. Oldenb. staatliche Bodenkred.-Anstalt-Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1906	103	—
4 pCt. abgestempelte do.	—	—
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unk. bis 1907	102,75	—
3 pCt. Oldenburgische Präm.-Anleihe (40 Thlr.-Lose)	130,60	131,40
4 pCt. Oldenburgische Kommunal-Anleihen	102	—
3½ pCt. do. Kommunal-Anleihen	99,50	100
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, convertierte unkündbar bis 1905	102,60	103,15
3½ pCt. do.	102,30	102,85
3 pCt. do.	92,20	92,75
3½ pCt. Preußische konsol. Staats-Anl., cond., unkündbar bis 1905	102,30	102,85
3½ pCt. do.	102,30	102,85
3 pCt. do.	92,20	92,75
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	101,60	102,15
4 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe, unk. bis 1911	104,20	104,75
3½ pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1901	99,50	100,05
3½ pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	99,95	100,25
3½ pCt. Lübeck-Büchener Eisenb.-Anl. v. 1902	100,30	100,85
3½ pCt. Sachsen-Meininger Landeskredit-Oblig.	100,05	100,60
3½ pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	99,70	100,25
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen gar.	101	—
3½ pCt. Gothaer Landeskredit-Anstalts-Oblig. unkb. bis 1908	—	100,60
4pCt. Cloppenburg-Lastruper Gemeinde-(Kleinbahn-) Oblig., verstärkte Tilgung bis 1890 ausgeschlossen	—	103,25
Nicht mündelsicher.		
4½ pCt. Georgs-Marienhütte-Prioritäten rückzahlbar 103 pCt.	104,20	104,50
4 pCt. Dtsch. Dampffischerei-Ges. „Nordsee" Oblig. durch erstes Schiffsbaupfandrecht sichergest.	100,75	101,25
4 pCt. staatsgar. Finnländ. Hypothekenvereins-Pfdbr. v. 1902, verst. Tilg. b. 1913 ausgeschl.	—	100,75
4 pCt. Hamburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1910	102,70	103
4 pCt. Mitteldeutsche Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unkündbar bis 1909	100,40	100,95
mündelsicher im Fürstentum Reuß.		
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III) mündelsicher im Fürstentum Reuß.	100,30	100,85
4 pCt. neue steuerfr. Ital. Rente (kl. Stücke)	103	103,55
4pCt. Oesterreichische Goldrente	103,10	103,65
4 pCt. Ungar. Goldrente (Stücke à 1012.50 Mk.)	102	102 55
4 pCt. Ungarische Kronenrente	99,90	100,55
3½ pCt. do.	93,10	93.65
4 pCt. Russische steuerfreie Staatsanl. v. 1902 verst. Tilg. b. 1915 ausgeschl.	101	101,55
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verst. Tilg. b. 1912 ausgeschl.	102	102,55
3½ pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	97,10	97,65
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe	96.10	96.65
3¾ pCt. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank-Pfandbr. unkündbar bis 1913	—	100,60
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,45	169,25
Scheck „ London 1 Lstr. à „	20,4650	20,5450
Kurze Wechsel „ Paris 100 Fr. à „	81,30	81,70
Scheck „ New-York 1 Doll. à „	4,1725	4,2225
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. a „	4,1725	4,2225
Holländische Noten 10 fl. a „	16,82	16,92

Diskont der Reichsbank 3½ pCt.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 4½ pCt.

Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tageskursen.

Auslosungen.

4% Warps-Spinnerei und Stärkerei Prt. Ziehung vom 12. März 1903. Nr. 4, 57, 137, 174, 177, 181, 215, 255, 290, 314, 401, 480, 496, 511, 536, 548, 578, 608, 643, 678, 691, 715, 770, 787, 813, 829, 838, 839, 840, 916, 927, 928, 955, 985, 988, 999, 1006, 1014, 1052, 1105. Die Einlösung geschieht vom 1. Juli 1903 ab bei der Oldenburgischen Spar- u. Leih-Bank in Oldenburg à 105%. Restanten: Nr. 664, fällig seit 1. Juli 1902.

3½% Braker Stadt-Anleihe von 1896. Ziehung vom 12. März 1903. Nr. 149, 163, 237. Die Einlösung geschieht vom 1. November 1903 ab bei der Oldenburgischen Spar- u. Leih-Bank in Oldenburg. Restanten: Keine.

Anzeigen.

Die Lieferung von
Schulbänken, Katheder, Wandtafel und Garderobenhalter
für die hiesige 4. Klasse soll im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden. — Geschlossene Offerten sind bis zum **23. März, mittags 12 Uhr,** beim Unterzeichneten einzureichen, bei dem auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Ohmstede, 1903, März 12.
Schulvorstand von Donnerschwee.
Eckardt, Pfarrer.

Wiefelstede. Handelsmann Joh. Eilers in Aschwege läßt am
Dienstag, 28. April,
nachm. 2 Uhr anf.,
bei **Eilers Gasthause** hierselbst:
mehrere beste hochtragende Quenen,
80—100 ostfriesische Schafe und Schaflämmer,
25—30 Ferkel, alsdann 6—10 Wochen alt,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Brötje.

Zu verk. steht Montag, 16. März, nachm. von 3—6 Uhr, allerlei **Hausgerät.** Haarenstr. 32, 2. Etage.

Eversten III. Zu verk. 5—6000 Pfund gutes **Haferstroh.**
G. Labohm.

Wiefelstede. Gemeindevorsteher Chr. Tapken hierselbst läßt am
Donnerstag, 26. März,
nachm. 4 Uhr anf.,
in seinem **Dingsfelder Busche „Klümmoor":**
120 Haufen Tannen,
vorzügliche Richeln, Schleeten, Schlengenpfähle, Bohnenstangen 2c. meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Brötje.

Wiefelstede. Hinrich Bülter zu Lehe läßt wegzugshalber am
Mittwoch, den 25. März, nachm. 2 Uhr anf.,
9 Scheffelsaat Roggen, 200 Schof Stroh, 3 Fuder Dünger, 20 Scheffel Eßkartoffeln, 1 Quantum Steckrüben, 1 fast neuen Glasschrank, 1 Küchentisch, 1 Regulator, 1 Kinderwagen, 1 Tellerborte, 1 Milchtransportkanne, 1 Plätteisen, Lampen, 2 Borkkarren, 1 Kiste, 2 Wüppen, 6 neue Gropenkarren, 6 neue Spaten, 6 neue Torfspaten, 6 neue eiserne Schaufeln, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Brötje.

Eversten. Zu verr. ein **Bullenkalb** best. Abstamm. Hauptstr. 53.

Billig zu verkaufen ein gut erhalt.
Kachelofen.
F. Meyer & Co., Rosenstr. 2.

Zu verkaufen Buxbaum.
Haarenceschstraße 26.

Wiefelstede. Landmann Friedr. Oltmanns in Bokel läßt am
Sonnabend, 28. März,
nachm. 1 Uhr anfgd.,
wegen Verkleinerung des landwirtschaftlichen Betriebes:
1 dreijähr. beste Stute, fromm und zugfest,
1 gutes Arbeitspferd,
3 belegte Kühe,
1 Kuhrind,
1 Schwein mit 8 Ferkeln, welche alsdann 6 Woch. alt,
2 trächtige Schweine, Ende April ferkelnd,
4 größere Schweine,
1 angekörten Eber,
20 Hühner,
6 Enten,
2 Ackwagen mit Aufzeug, 3 Pflüge, 1 Egge, 1 Dreschmaschine, 1 Schrotmühle, 1 Staubmühle, 2 Wagenstühle, mehrere Pferdegeschirre, Pferdedecken, Reepe, 1 Dezimalwage, 2 Koffer, 1 Küchenschrank, 1 Spinnrad, 1 Haspel und sonstige Sachen,
ferner: **10,000 Pfund Stroh, Quantum Heu, 30 Scheffel beste Pflanzkartoffeln** (Mäuse), sowie beim Hauselagernd: **30 Haufen Tannen,** Schleeten, Richeln 2c., öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **H. Brötje.**

Zu kaufen gesucht ein ganz leichter vierrädriger Wagen (Phaeton) oder Zweirad-Sulki.
G. fl. Off. mit Preisang. u. **D. G. 221** an Büttners Annoncen-Exped.

Wiefelstede. Holzhändler **Gerd Kuck** und Müller **H. Rabe** hierselbst lassen am
Sonnabend, 4. April,
nachm. 1 Uhr anf.:
5—7 beste hochtragende Quenen,
2 trächtige Schweine, nahe am Ferkeln,
5000 Pfd. bestes Kleiheu,
30 Haufen geschnittene Richeln, 30 Haufen Latten, 50 Haufen tann. Dielen, 100 Haufen Richelpfähle, Schalholz u. Brennholz, 30 Haufen Unleger, 20 Band- u. Beinhecken, Wagen-, Haus- und Hillenleitern, Deichsel, Langwagen, Borf- und Gropenkarren, Schweineblöcke 2c., ferner: 500 breite Felgen, 1000 Speichen, eich. u. buch. Bohlen u. Bretter, für Tischler u. Stellmacher passend,
öffentl. meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Brötje.

Nachfuge.
Zwischenahn. In der am Sonnabend, den **14. März** d. J. bei Witwe **Grambart,** Specken, stattfindenden Auktion kommen noch
5000 Pfd. bestes Kuhheu
zum Verkauf.
J. H. Hinrichs.

Wiefelstede.
Landmann **Joh. Hinr. Logemann hierselbst** — Hörne — beabsichtigt, seine daselbst belegene
Landstelle,
bestehend in **3,50,69** ha **Ländereien** mit **kompletten Gebäuden,** mit Antritt zum **Herbst d. J.,** bezw. **Mai n. J.,** zu verkaufen.
Der im Hollener Moor belegene **Placken,** groß ca. 4 Jück, enthaltend besten Torf, wird auch von der Stelle getr nnt, ganz oder teilweise, verkauft.
Restekkanten wollen sich **baldigst** an mich wenden.
H. Brötje.

Zu verkaufen.
Delmenhorst. Ein
Haus
an guter Lage, in dem ein flottes **Kolonialwaren-Geschäft** betrieben wird. — Eine **Bäckerei** würde sich ev. leicht einrichten lassen.
Ad. Landwehr, Rechnungsführ.

Bruteier,
Stück 10 ₰, rebhuhnfarbige Italiener, weiße Ramelsloher, Lanhan; Langlhan × Landhuhn, Hähne blutfremd, präm. Abst.
Aschhausen.
Lehrer **W. Mechau.**

Landesbibliothek Oldenburg

Gut erhalt. Pianino u. 4 mah. Stühle billig zu verkaufen.
Steinweg 19.

Metjendorf.

Musik. Abendunterhaltung
veranstaltet
von der **Vorbecker Hauskapelle,**
am **Sonnabend, den 21. März.**
Anfang 7½ Uhr.
Es ladet freundl. ein **H. Frölje.**

Öffentl. Vortrag

zum
Besten des Anton Günther-Denkmals
von Herrn Prof. Dr. **Rüthning**
über
Graf Anton Günther
Sonnabend, den 14. März d. J., abends 7½ Uhr,
in der Aula des Seminars.
Eintrittsgeld 50 ₰.
Der Vorstand des Anton Günther-Denkmalvereins.

Bloherfelde

Alle, welche sich für einen
Kegelklub
interessieren, werden gebeten, sich Sonntag, den **15. März**, nachmittags **4** Uhr, in **Hohnholz' Wirtshause** einzufinden.

Petersfehn.
Klub „Heiterkeit".
Am Sonntag, den 22. März d. J.:
Großer Gesellschaftsabend
im Vereinslokale bei Gastwirt **W. Kayser.**
Kassenöffnung 7½ Uhr.
Programm 30 Pf.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Wohnungen.

Zu verm. gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer.** Kurwickstr. 25.

Zimmer, möbl. u. unmöbl., zu vrm. **Markt 12.**

Zu verm. zum 1. Mai ev. April schöne **Unterwohnung,** Stall und Garten. Rankenstr. 6a.

Zu verm. möbl. **Stube u. Kam.** Alexanderstraße 6.

Ordtl. j. L. erh. g. **Logis.** Haarenstr. 22

Gesucht für einen jungen Mann **Wohnung mit Kost** in guter bürgerlicher Familie i. d. Nähe d. Alexanderstraße. Offerten Bahnhofsplatz 5.

Frdl. möbl. St. u. K. Haarenstr. 43a.

Frdl. mbl **St. u. K.** zu verm. Frau **Th. Freese,** Kriegerstr. 12 ob.

Osternburg. Zu vermieten zum 1. Mai d. J. **2 Oberwohnungen** im Koopschen Hause an der Bremer Chaussee (je 1 St., 2 K., Küche, Keller) nebst Stallr. u. Gartenland.
A. Bischoff, Aukt.

Zu verm. zum 1. Mai eine schöne geräum. **Oberwohnung** m. Wasserl., separ. Eingang, Nadorsterstr. 42.

Zu verm. möbl. **Stube** mit 2 Kam. Lindenstraße 57.

Sof. **möbl. Zimmer** mit Bett u. voller Beköstig. in Osternburg gesucht, am liebsten Cloppenburger- oder Schützenhofstraße. Offert. mit Preisangabe u. **S. 248** an d. Exp. d. Bl.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai **Unterw.** 120 ℳ. Näh. Cloppenburgstr. 66

Bürgerfelde. Zu vrm. z. 1. Mai **Oberw.** m. Land. Neddernsweg 5.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Darlehen könn. sich. Leute erhalt. **Robert Fricke,** Hambg 5. Kein Vermittl.

Anzuleihen gesucht auf durchaus sichere Hypothek zum 1. Mai **7500** ℳ. Offerten mit Zinsfuß-Angabe unt. **S. 239** an Exped. d. Bl. erbeten.

Anzuleihen gesucht auf sofort gegen sichere Hypothek **6000** ℳ. Näheres in der Exped. d. Bl.

Volks-Versammlungen:

Sonnabend, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, zu **Osternburg** im Saale des Herrn **Frohns,** und zu **Eversten** im Saale des Herrn **Holze.**

Thema: Die politische Lage.

Referenten: Die Abgeordneten Eickhoff und Träger.

Sonntag, den 15. d. Mts., nachm. 4 Uhr, zu **Oldenburg** im **Doodtschen Saale.**
(Thema wie oben.)

Referent: Abgeordneter **Eickhoff.**

Ansprachen der Abgg. **Träger** und **Bargmann.**

Alle Wähler sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des Vereins der freis. Volkspartei.

Konfirmanden-Anzüge, Hüte, Wäsche u. Shlipse

in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen
Gerh. Bunjes, äußerer Damm **Nr. 24.**

Konfirmanden-Anzüge.

— Große Auswahl. — Vorzügliche Qualitäten. — Beste Paßformen. —
Von heute an ganz enorm billig von **7.50—24** ℳ.
Gerhard Bruns, Haarenstr. 48
(Ecke Mottenstraße).

Kriegerverein Bloherfelde.

Am Sonntag, den 15. März:
Großer Gesellschafts-Abend
im Vereinslokal **D. Huntemann.** **Reichhaltiges Programm.**
Saalöffnung 6½ Uhr. Anfang der Vorstellungen 7 Uhr abends. Kinder werden nicht zugelassen. — Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Wer gibt strebsamem Geschäftsmann **500 Mk.** auf Zins und jährliche Zurückzahlung von 100 Mark gegen genügende Sicherheit. Offerten unter **S. 250** an die Exped. d. Bl.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verloren auf der Chaussee von **Bardenfleth bis Gellen** ein eichener Spazierstock mit Hirschhorngriff (gez. F. B.). Gegen Belohnung abzugeben bei Gräper, Bardenfleth oder Wilkens, Gellen.

Eversten. Entlaufen ein **junger Hund.** Moorstraße 16.

Vakanzen und Stellengesuche.

Suche per 1. April oder 15. April
ein tüchtiges Mädchen
für alle Hausarbeiten. Lohn nach Uebereinkunft. Familienanschluß.
Elsfleth a. d. Weser.
Hermann Kunkel.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling** f. mein Barbier- und Friseurgeschäft.
Aug. Heimann, Auguststr. 3.

Cin kl. Weinrestaurant Kölns sucht eine tüchtige, nicht zu junge
Köchin
zum sofortigen Eintritt. Gehaltsansprüche 2c. an **Hotel Reichsbank,** Köln, Unter Sachsenhausen 9.

Junge Mädchen zum Kochen erlernen, schlicht um schlicht. Eintritt 1. Mai.
Bremen. **Trosts Hotel.**

Lehe. Gesucht ein älteres
Mädchen
für Hausarbeit und Mitpflege einer kranken Dame.
Frau **de Haan,** Hannastr. 4.

Gesucht per bald oder zum 1. Mai ein **junges Mädchen** schlicht um schlicht für einen kleinen bürgerlichen Haushalt bei Familienanschluß.
Frau Braumeister **Schulz,**
Brake a. d. Weser.

Ich suche für die Deutsche Militärd.- und Lebens-Vers.-Anstalt für den Reg.-Bez. **Osnabrück** und **Oldenburg** einen
tüchtigen Reisebeamten
gegen hohe Bezüge. Offerten mit Referenzen direkt erbeten.
Subdirektor Franzius, Bremen.

Suche auf sofort
2 kleine Hausdiener.
Hotel Uchtmann.

Gesucht auf gleich ein **Gehilfe,** ein **Lehrling** und ein **Arbeiter** für mein Geschäft.
E. Baars, Wagenlackierer.

Neuenkruge. Gesucht auf sofort **1 Stellmachergeselle.**
Aug. Gerdes.

Gesucht zum 1. Mai ein akkurates **Dienstmädchen.**
Haarenstraße 10.

Frau Kruse,

Johannisstr. 6.
Suche für fire Mädchen im Alter von 17—22 Jahren mit prima Zeugnissen, Stellung zu Mai.
Suche für treue zuverlässige Kinderfrau Stellung zum 1. April od. Mai.
Suche Kellnerlehrlinge, Bäcker- und Konditorlehrlinge.
Suche Kutscher, Hausdiener zum 15. März und Mai.
Suche ein einfaches Kinderfräulein bei größerem Kinde.
Suche zum 1. April ein tüchtiges Mädchen gegen hohen Lohn nach Bremerhaven, Knechte und Mädchen für Landwirtschaft gegen hohen Lohn.

Gesucht für ein
junges Mädchen,
15 Jahre alt, eine **passende Stelle** in einem feineren Haushalte, wo es sich unter Leitung der Hausfrau im Haushalte ausbilden kann. Familiäre Stellung erwünscht. Etwas Kostgeld kann gegeben werden.
Offert. unt. **W. 200** postlagernd **Berne** erbeten.

Gesucht 2 tücht. Maurer.

D. Wichmann, Bremer Ch. 64.

Geb. j. Mann, 25 J., wünscht Briefwechsel m. einf., geb. j. **Mädchen** zwecks sp. Bekanntsch. Statur klein oder mittel.
Briefe unter **L. K. postlagernd Wilhelmshaven** erbeten.

Wiefelstede. Suche auf **sofort** einen
Stellmachergesellen
auf dauernde Arbeit.
Joh. Eiting.

Gesucht

ein **Kellnerlehrling** (Sohn rechtlicher Eltern) auf gleich oder 1. April.
Bremerhaven Homfelds Hotel.

Gesucht auf sofort oder Mai ein **Mädchen** von 16 bis 18 Jahren für Haus und Garten.
L. Springer, Rastede.

Zwischenahn. Ein junger, militärfreier
Landwirt
sucht zum 1. Mai d. J. Stellung in einem größeren landwirtschaftlichen Betriebe bei Familienanschluß; auch ist etwas Gehalt erwünscht.
Näheres bei **J. H. Hinrichs.**

Elsfleth. Gesucht auf sofort 2 tücht. **Malergehilfen.** **B. Wessels.**

Berne i. Oldbg. **Gesucht** zu Ostern für mein Barbier- u. Friseurgeschäft ein **Lehrling.**
Ernst Lippels,
Barbier und Friseur.

Ges. z. 1. April ein im Kochen geübtes **Fräulein** z. St. d. Hausfr. g. Salär, Familienanschl. Offert. unter **A. H. 30** pstl. Oldenburg erb.

Bremen. Ein jüngerer **Knecht gesucht.**
A. Herrlein, Bäckerei u. Konditorei, Moltkestr. 44.

Osternburg b. O. Gesucht
ein Lehrling.
O. Dannemann & Thoms,
Buchdruckerei.

In meinem **Papier-, Kurz-, Galanterie- und Spielwarengeschäft** findet ein
Lehrling
mit guter Schulbildung kaufmännische Ausbild. unter günstigen Bedingungen.
Elsfleth a. d. Weser.
Gustav Kunkel.

!Nebenverdienst!

auch **selbst. Existenz** ohne Mittel ca. 200 Angebote in allen nur denkb. Arten f. Damen u. Herren jeden Standes. Auskunft erteilt
L. Eichhorst, Delmenhorst.

Wer Stellung sucht, verl. Neue Vakanzenpost in Frankfurt a./M.

Junge Mädchen, welche d. Schneidern erlernen wollen, sucht Frau **Ehlers,** Baumgartenstr. 10.

Gesucht zum 1. Mai ein
junges Mädchen
vom Lande, welches sich sämtl. häuslichen Arbeiten unterzieht, geg. Salär.
J. Bohlken, Dienerstr. 31.

Wirklich erstklassige
Rockschneider
suchen
C. G. Gösling Söhne, Osnabrück.

Gesucht umständehalber auf Mai d. J. eine **Haushälterin,** die einem landwirtschaftlichen Haushalt vorstehen kann.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.
Gesucht zum 1. April oder 1. Mai ein gutes **Mädchen** und ein **Knecht** für Landw. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Osternburg. Gesucht per sofort ein tüchtiger **Schneidergeselle** auf dauernde Arbeit. **B. Wagenfeld.**

Wir suchen zu Ostern noch einen Lehrling.
F. H. Mönning & Sohn, Zimmermstr.

Gesucht ein
Malerlehrling.
Wilhelm Nipphoff, Kirchhofstr. 9.

Wer schnell eine **Stellung** in der Schweiz oder Frankreich will, wende sich an die **Agentur David** in **Genf.**

Dötlingen. Gesucht zum 1. Mai
ein Lehrling.
F. Kläner, Zimmermeister.

Zum 1. April suche für meine Drogen-, Farben- u. Materialwarenhandlung einen
jungen Mann
als Lehrling mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen.
Münster i. Westf.
Heinr. Borgerding, Gasstr. 13.

Amme

auf sofort gesucht.
Thiemann, Bremen, Brookstr. 4.

Gesucht auf sobald wie möglich ein
Kellnerlehrling
aus guter Familie.
Bahnhofsrestaurant Geestemünde.

J. Mädchen, w. das Plätten erl. will u. beabsichtigt, später prakt. tätig zu sein, kann bei mir eintreten.
D. Mechau Wtw., D. Klävem. stift 15

Jg. Frau sucht f. nachm. Beschäftigung. Off. u. **S. 234** a. d. Exp. d. Bl.

Wer Stellung sucht, verlange die Vakanzl. Deutschlands, Berlin W 35

Gesucht zu Mai ein tücht. **Mädchen** f. Küche u. Haus. **Gramberg,** Markt.

Auf sofort ein tüchtiger
Bäckergeselle.
Th. Berger, Langestr. 20.

Westerstede. Gesucht ein tüchtiger
Sattler- u. Tapeziergehilfe
Herm. Eilers.

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai
ein junges Mädchen
bei Familien-Anschluß. Näheres bei **L. Koopmann,** Bremer-Chaussee 16.

Gesucht zum 1. April ein tüchtiges, sauberes **Mädchen.** Lohn 40 Thlr.
Frau Drogist **Henckel,**
Bremerhaven, Mittelstraße 18.

Pensionen.

„Töchterheim",
Pensionat von Frau Amtsrichter **Dyckerhoff,** Jena i. Thür.
Gediegene wissenschaftl., wirtschaftl., gesellschaftl. Ausbildg., Musik, Malen, Handarbeiten. Ausländerin im Hause. Eigene Villa mit großem Garten. Prospekt umgehend.

Lausanne, **Pensionat Jagst** für Töchter höherer Stände. — Frau **Villa Hortensia,** Engl., Musik, Mal. **Montriond.** — Großer, schattiger Garten. Angenehm. Familienleben.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton; Dr. A. Deß; für den lokalen Teil: W. von Busch; für den Inseratenteil; P. Nadomski. Notationsdruck und Verlag B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 61 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 13. März 1903

Vermischtes.

Ein seltenes Jubiläum wird sich am 14. März im Leipziger Schauspielhause vollziehen. Daselbst spielt der bekannte Komiker Karl William Büller an diesem Tage zum 1000. male den Strife im „Raub der Sabinerinnen“. Büller hat die Rolle zum erstenmal am 25. Oktober 1884 und zwar ebenfalls in Leipzig dargestellt. — Eine Automobil-Dampfspritze ist versuchsweise von der Berliner Feuerwehr angenommen worden. Der Antrieb wird durch Kohlensäure bewirkt, wovon stets drei Ballons mitgeführt werden. Das Automobil soll 8 Handdruckspritzen mit noch größerer Wirksamkeit als diese ersetzen. — Von Professor Friedrich Delitzsch' beiden Vorträgen über Babel und Bibel erscheint demnächst im Verlage von Williams und Norgate in London eine englische Ausgabe. Eine französische, dänische, schwedische und tschechische Ausgabe befinden sich ebenfalls in Vorbereitung. — Der ehemalige Lehrer des Kaisers, Hauptmann a. D. Sidney-O'Danne ist aus der Irrenanstalt im Holsteinischen, wo er zuletzt interniert war, entwichen. — Im Amtsgericht zu Lausigk versuchte der Untersuchungsgefangene Karl Fleischhauer einen Gefängnisbeamten zu ermorden. Der Beamte liegt schwer verletzt daniedet. Fleischhauer ist flüchtig. — In Nieder-Kaina bei Bautzen wurden vier Kinder durch Einstürzen einer Kieswand verschüttet. Zwei sind tot, die beiden anderen konnten sich retten. — Wegen Kindesmordes, den sie vor 1½ Jahren begangen, wurde die 24jährige Plaschua aus Burg Kauper im Spreewald verhaftet. Sie hatte ein lebensfähiges Kind geboren und es getötet. Die Leiche hatte sie unter Unkraut verborgen. Am letzten Sonnabend wurde der verweste Leichnam gefunden. — In einer Ziegelei in Ahrweiler (Rheinpr.) stürzte plötzlich eine hohe Lehmwand ein und begrub mehrere Arbeiter unter den Trümmern. Einer der Verschütteten war tot, ein anderer wurde tödlich verletzt in das Hospital geschafft. Die übrigen erlitten leichte Verletzungen. — Der 67jährige Benediktiner-Pater in Beuron, Aloisius Odenwalter, ist auf dem Stuttgarter Bahnhof von einem Zug überfahren und sofort getötet worden. — Nach der „Voss. Ztg.“ stürzte ein Tourist namens Julius Speranidio in der Palagruppe ab und blieb tot. Die Leiche ist in Innsbruck geborgen. — Der Nacht-Eilwagen von Pattereith nach Imst ist beim Gasthof „Zur Sonne“ in den Imst gestürzt, der Passagier Lutz aus Weißenbach erlitt einen Bruch der Schädeldecke, die anderen Passagiere wurden leichter verletzt. — In Olmütz wurde ein 22jähriger Weber Semencik wegen Raubmordes an der Familie seines Meisters vom Wiener Scharfrichter durch den Strang hingerichtet. Dabei ereignete sich ein Zwischenfall: Greisler Schadel, der der Hinrichtung beigewohnt hatte, wurde plötzlich irrsinnig und lief unter dem Hilfegeschrei, er sei selbst zum Tode verurteilt worden, durch die Straßen; durch seine Frau heimgebracht, verfiel er in tiefe Ohnmacht. — Ein auf dem Lorenzostrome in Canada im Bau begriffener, nahezu fertiggestellter Dampfer namens „Montreal“ geriet in Brand und wurde völlig eingeäschert, wodurch ein Schaden von etwa 500 000 Dollars entstand. Um dem Feuer zuzuschauen, hatten Hunderte von Personen das Dach eines Warenschuppens am Ufer besetzt. Das Dach brach ein; eine Person kam dabei ums Leben, über 100 erlitten Verletzungen.

Die Viper.

Nach dem Französischen bearbeitet von **H. Revel.**

[Nachdruck verboten.]

64) (Fortsetzung.)

Ohne Verwirrung, freien Blickes und sicheren Wortes begann Müller sich auszusprechen:

„Seit dem ersten Tage schon hatte ich das Kammermädchen Minna im Verdacht, bei dem Worde ihrer Herrin irgend eine Rolle gespielt zu haben. Aber mich ging ja die Sache nichts an. Kein Mensch hatte mich um meine Meinung befragt. Ich hatte nichts zu sagen, deshalb sagte ich auch nichts. Heute ist es etwas anderes. Heute schickt mich mein Chef zu Ihnen, Herr Untersuchungsrichter, um Ihnen meine Verdachtsgründe, ich möchte sogar, wenn ich dürfte, sagen: meine Gewißheit auseinanderzusetzen.“

„Sie dürfen immerhin. Ich ermächtige Sie, alles zu sagen. — Wie kam Ihnen diese Gewißheit?“

„Als mir das Bild jener Minna entworfen wurde, ähnelte es in ganz erstaunlicher Weise einer gewissen Julie Farkas, mit der ich früher viel zu tun gehabt, und die ich trotz meiner großen Bekanntschaft mit tausend Verbrecherinnen nicht vergessen hatte. Die Sommersprossen, ihre Narbe auf der rechten Wange und eine eigenartige Angewohnheit mit der Zunge, alles dies ließ keine Täuschung zu. Sie mußte es sein. Wenn Sie übrigens die Güte haben wollten, das Bild von Julie Farkas aus dem Verbrecheralbum holen zu lassen, so werden Sie sich selbst leicht überzeugen, daß Minna und Julie ein und dieselbe Person ist.“

„Dann also ist keine Minute weiter zu verlieren,“ meinte der Untersuchungsrichter. „Ich werde Ihnen sofort den Haftbefehl ausfertigen lassen.“

„Das ist einstweilen überflüssig. Julie Farkas — Sie gestatten wohl, die Dirne jetzt bei ihrem richtigen Namen zu nennen — wohnt nicht mehr in dem Hause, das Sie meinen. Sie ist soeben durchgebrannt.“

„Ah! Sind Sie dessen sicher?“

„Vollkommen. Sie hat sich jedenfalls die Gefahren einer neuen Untersuchung klargelegt und eingesehen, daß die Sache diesmal für sie schlimm ausgehen könnte.“

„Und Sie wissen auch nicht, wohin Sie sich begeben hat?“

„Habe keine Ahnung. Aber ich werde sie suchen. Ich glaube, meine Nachforschungen hätten mehr Zweck und Nutzen, wenn Sie mir erlauben wollten, Sie um eine Auskunft zu bitten.“

„Fragen Sie, fragen Sie immerhin.“

„Infolge meiner Abwesenheit bin ich über den ganzen Prozeß nur oberflächlich orientiert. Doch glaube ich mich zu erinnern, daß ein Zeuge behauptet hat, er hätte Herrn von Sempach am Abend des Verbrechens das Haus betreten gesehen?“

„Jawohl, der Zeuge Keßler.“

„Dieser Zeuge lügt. Sie werden jedenfalls auch schon zu dieser Ueberzeugung gekommen sein, jetzt, da Sie die Unschuld Herrn von Sempachs voraussetzen. Wozu also diese Lüge? Man wäre versucht, zu glauben, daß dieser Herr Keßler dieselbe Rolle gespielt hat, wie Julie Farkas, und daß er, übereinstimmend mit ihr, versucht hat, die Gerichte irrezuführen. Und zu welchem Zweck? Um zu verhindern, den Verdacht auf die wahrhaft Schuldigen zu lenken. Diese Finte ist bekannt.“

„Gewiß — ja — aber dieser Zeuge, der Ihnen verdächtig vorkommt, gilt für vollkommen anständig. Seine Vergangenheit ist eine vorzügliche. Nachdem er lange Jahre in Königsberg gelebt hatte, wo er nur ein gutes Andenken hinterlassen, wanderte er aus, um sich in Rußland — ich glaube, in Riga — niederzulassen. Er hat sich durch verschiedene Handelsunternehmungen ein kleines Vermögen erworben und ist dann wieder nach Deutschland zurückgekehrt.“

„So — wirklich!“ meinte Müller träumerisch. „Er kommt aus Rußland! — Rußland ist ein Nachbar von Memel.“

„Was vermuten Sie denn?“

„Nein, nein — mein Gott, ich suche nur. — Verzeihen Sie mir, Herr Rat, wenn ich mich etwas ausbreite — aber auch falsche Schlüsse führen oft zur Wahrheit. Ich nehme nur an, daß sich ein Sträfling, der aus Memel entflieht, zuerst nach Rußland begibt, und nur dann in die Heimat zurückkehrt, wenn er sichere Garantien für die Zukunft, einen falschen Namen, eine gute Verkleidung, oft auch, wenn er gestohlene Papiere bei sich hat.“

„Das ist wohl alles möglich. — Aber von welchem Sträfling sprechen Sie denn?“

„Von dem, den ich bereits die Ehre hatte, Ihnen zu nennen — von Paul Querzewski, dem getreuen Liebhaber und unzertrennlichen Spießgesellen der Julie Farkas. — Wenn man diese einmal fest hat, so kann man überzeugt sein, daß der andere nicht weit weg ist. Auch dachte ich sofort bei mir an Paul Querzewski, als ich mir sagte: Julie hat den Schlag ausgeführt.“

„Gut, auch das will ich Ihnen zugeben,“ sagte der Untersuchungsrichter, „daß Paul Querzewski der Schuldige sei, den wir suchen. Aber daraus gleich den Schluß zu ziehen, daß der Zeuge Keßler ein entkommener Sträfling sei, ist denn doch etwas zu rasch vorgegangen und gewagt. Wie alt ist Ihr Sträfling?“

„Noch nicht vierzig.“

„Keßler, den ich hier in diesem Kabinett am hellichten Tage auf dieser Stelle wenigstens zehnmal gesehen habe, ist ein Mann von mehr als 50 Jahren, mit grauem Haar und kränkelnd.“

„O, Herr Landgerichtsrat, das ist immer noch kein Grund. Querzewski versteht es, sich herzurichten. Er ist Meister in der Verstellungskunst. Er hat bei unseren ersten Künstlern, als er noch Statist beim Theater war, Unterricht genommen. Er hat es verstanden, selbst die gewiegtesten Beamten zu täuschen. Ich allein vielleicht würde mich nicht täuschen lassen, weil ich seine Augen lange studiert habe. Das ist so meine Gewohnheit, mein Steckenpferd. Man kann wohl seine Gestalt verändern — ein Schlanker kann dick werden — man kann sich einen Bart wachsen lassen, man kann sich schminken, sich Falten und Runzeln anmalen — aber seine Augen verändert man niemals. — Dürfte ich mir noch die Frage erlauben, ob Ihnen nicht etwas im Ausdruck seiner Augen aufgefallen ist?“

„Nein. Aber was mir jetzt auffällt, ist, daß der besprochene Zeuge blaue Brillen trägt.“

„Blaue Brillen! Na, da haben wirs! Seine Augen könnten ihn verraten, deshalb versteckt er sie! Nun denn, Herr Landgerichtsrat, ich fange an zu glauben, daß meine Annahmen doch nicht so lächerlich sind, als ich anfangs dachte. Es hieß im Prozeß, daß Minna eine musterhafte Aufführung bekundete, daß sie niemals das Haus zu verlassen pflegte. Sie hatte es ja auch nicht nötig, auszugehen, ihr Mitschuldiger wohnte ja in demselben Hause wie sie — er im fünften, sie im sechsten Stock. Sie haben sich jedenfalls bei Nacht besucht, und sie berieten über geschickte Handgriffe, die sie ausführen konnten. Der eine schien ihnen leicht ausführbar: Frau von Sanden hatte nämlich 20 000 Mark erhalten. Julie wußte davon. Sie öffnete ihrem Geliebten die Tür — und so wurde die Tat vollbracht.“

„Ja, ja, gewiß, das alles ist möglich, aber nichts beweist es.“

„Würden Sie darin einen Beweis sehen, wenn der Zeuge Keßler auch die Flucht ergriffen hätte?“

„Dann ja. — Ist er denn entflohen?“

„Ich weiß es nicht, aber ich habe Ursache, es zu glauben, oder vielmehr, es zu befürchten.“

„Gehen Sie, sich zu überzeugen, ohne eine Minute zu verlieren, und kommen Sie dann wieder.“

69. Kapitel.

„Ist Herr Keßler zu Hause?“ fragte Müller die Portiersfrau in der Augsburger Straße.

„Nein, mein Herr, er ist verreist.“

Ein Lächeln der Befriedigung glitt über die Züge des Kriminalbeamten. Er hatte sich also nicht getäuscht. Aber nachdem er auf diese Weise seiner Eitelkeit Ausdruck gegeben hatte, verschwand sein Lächeln und seine Stirn verfinsterte sich. Wie sollte er Paul Querzewski jetzt wiederfinden? Denn die eilige, mit der Flucht Julie Farkas' zusammenfallende Abreise hätte ihm über die wahre Persönlichkeit des Zeugen Keßler keinen Zweifel mehr gelassen, wenn er noch solchen gehabt hätte.

„So, er ist verreist,“ nahm er das Gespräch wieder auf. „Wissen Sie, ob er bald zurückkommt?“

„In einigen Tagen. — Er ist nur nach Königsberg, in seine Vaterstadt, um einen kranken Verwandten zu besuchen.“

„Das ist doch sonderbar. Ich hatte ihn so notwendig zu sprechen. — Und ist Minna, das gewesene Kammermädchen der Frau von Sanden, gestern noch das Stubenmädchen des Herrn Neumann, etwa wiedergekommen?“

„Gucke da! Was fragen Sie mich denn da alles?“

Ohne ihr darauf zu antworten, fügte er bei:

„Sie läßt sich etwas Zeit, einen Arzt für ihren Herrn zu holen.“

„Woher wissen Sie denn das alles?“ fragte Frau Peters ganz entsetzt.

„Ja, das ist eine Pflicht meines Berufes.“

„Ihres Berufes? Was sind Sie denn?“

„Ich bin Kriminalinspektor.“

„Allmächtiger! Noch einer! Wird man uns denn nie in Ruhe lassen?“

„Nein, wenigstens nicht, so lange Ihr Haus noch Verbrecher beherbergt.“

„Verbrecher? Sie meinen das doch wohl nicht in bezug auf Herrn Keßler?“

„Gerade. Und Sie werden mir alle Auskünfte über ihn geben, deren ich bedarf,“ sagte Müller, indem er ohne jede weitere Aufforderung Platz nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 14. März:
Abendmahlsgottesdienst **3** Uhr: Pastor Willkens.
Am Sonntag, den 15. März:
1. Hauptgottesdienst **9** Uhr: Vakanzprediger Schipper.
2. Hauptgottesdienst **10½** Uhr: Pastor Bultmann.
Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Willkens.

Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei Amalienstraße 20, und zwar nur an Werktagen von 10—1 Uhr.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 15. März:
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.
Sprechstunden an Wochentagen morgens von 8—11 Uhr und nachm. von 3—4 Uhr.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 15. März:
Militärgottesdienst **10½** Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Kindergottesdienst **12** Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Kirche zu Ohmstede.

Am Sonntag, den 15. März:
10 Uhr: Gottesdienst. **11** Uhr: Beichte und Abendmahl.

Sauerstoff-Ernährungs-Kuren.

Jeder Einsichtige, der sich halbwegs um die Grundgesetze der Gesundheitslehren bekümmert hat, weiß, daß hauptsächlich zwei Momente in der Lebenserhaltung und Lebensdauer des Menschen von besonderer Wichtigkeit sind:

1. die Widerstandskraft des Körpers zu erhöhen,
2. das Blut zu bessern bezw. gesund zu erhalten.

Worin besteht nun das Geheimnis von Gesundheit und Widerstandskraft? Einzig und allein in dem fortwährenden Gleichmaße von Nahrungs- und Sauerstoffzufuhr einerseits und Schlackenabfuhr andererseits. Sauerstoff ist das wichtigste Element im Haushalt der Natur. In unserem Blute wirkt er bekanntlich verbrennend, erwärmend und den chemischen Umsatz vermittelnd. Sobald genügend Sauerstoff den Zellen des Körpers zugeführt wird, ist auch das einzelne Organ, ist der ganze Mensch gesund. Wird aber die Sauerstoffzufuhr durch irgend welche Gründe vermindert, so treten ernste Störungen in der Blutzirkulation ein. Es entstehen Blut- und Zellengifte, welche die Organe, in denen sie sich ablagern, **schwach und krank machen. (Leber-, Lungen-, Nervenleiden, Bleichsucht.)** Hält dieser Mangel an Sauerstoff an, dann ist es nicht nur die einzelne Zelle und ein ganzes Organ, sondern der ganze Körper, welcher abstirbt. Lange vor diesem Absterben aber machen sich schon die Anzeichen der auf mangelhafter Sauerstoff- und Nahrungszufuhr beruhenden gestörten Verbrennung bemerkbar. Leichtes Frieren, kalte Hände und Füße, die sich immer mehr steigernde Müdigkeit und Unfähigkeit zu körperlichen und geistigen Anstrengungen (Nervenschwäche), mangelhafter Appetit und Schlaf, Kopfschmerzen, schneller Puls und schnelle Atmung, die Uebersäuerung des Blutes mit schädlichen Stoffwechselprodukten, das Auftreten unvollkommener Verbrennung und Verdauung (Harnsäure, Aceton, Zucker) sind die gewöhnlichen Anzeichen dafür, daß im Zellleben mehr oder weniger eine Störung eingetreten ist und die Aufnahme von Sauerstoff infolge der schlechten Blutzirkulation eine ungenügende ist. Dazu gehören **Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit** usw. Hier gilt es nun, rasch und energisch einzugreifen, ehe es zu spät ist.

Was bereits der große französische Forscher Pasteur als das Ideal einer rationellen Therapie erkannte und erstrebte, **aber bisher unmöglich schien, nämlich den Sauerstoff nicht** allein durch Einatmen, sondern mit Umgehung der Lungen vom Darm aus direkt ins Blut überzuführen, ist jetzt durch Herstellung des unschädlichen Magnesiumsuperoxyds (basisches Magnesiumsuperoxydhydrat) in Pulverform und dessen Verbindung mit Eiweißstoffen voll und ganz erreicht. An eine unschädliche Substanz gebunden, wird hier der Lebensvermittler Sauerstoff vom Magen und Darm aus leicht aufgenommen, direkt ins Blut zu den einzelnen Zellen hingeführt und dort abgespalten. Im Magnesiumsuperoxyd mit Eiweißkörpern besitzen wir heute ein Nährpräparat, welches uns ermöglicht, den Sauerstoffgehalt des Blutes nach Belieben zu erhöhen. Die Wirkungen dieses einfachen Prinzips sind außerordentlich günstige.

Alle näheren Auskünfte enthält ein Prospekt, welchen das chemische Institut **Vitafer,** Berlin W., Potsdamerstraße 31a, gratis versendet; die ausführliche Broschüre wird gegen Einsendung von 40 Pfg. franko versandt.

Vor minderwertigen Nachahmungen des Vitafer-Magnesiumsuperoxyds wird ausdrücklich gewarnt.

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeinde Eversten.

Das Dach des **Armenhauses** in Bloherfelde soll umgedeckt werden, ferner sollen dort 2 neue Fußböden gelegt und 3 Schornsteine neu aufgemauert werden.

Termin zur Ausverdingung dieser Arbeiten ist angesetzt auf

Donnerstag, 19. März 1903, nachm. 3 Uhr,

im Armenhause in Bloherfelde.

Schwarting,
Gemeindevorsteher.

Mansholt. Habe abzugeben

eichen Richelpfähle, Bleicher- u. Stackettpfähle

und liefere dieselben auch frei Oldenburg, ferner schöne

Kiefern-Richeln

zum Schneiden und Gerüststangen, auch gebe stets leichteres **Bauholz** ab.

Eichheister

in jeder Größe vorrätig.

Chr. Boedecker.

Verkauf einer Wirtschaft.

Das an der **Burgstraße Nr. 11** gelegene **Haus** steht zum Verkauf. In dem Hause ist seit langen Jahren **Wirtschaft,** verbunden mit **Fuhrgeschäft, Torf- u. Kohlenhandel,** betrieben worden. Hinter dem Hause befindet sich ein großer Hofraum nebst Stallungen und Einfahrt von der Straße. Näheres daselbst.

Reelle, billige Landstelle,

1 Std. v. **Hamburg** an Chaussee schön b. leg., m. 60 Morgen best. Acker, Wesen und alte Kuhweiden, gut. massiv. Gebäude, enth. 5 Zimmer u. Zubehör, schön einger. Stallungen u. Scheune, 2 junge Pferde, 7 Milchkühe, 3 Sauen, 4 Schweine, Federvieh, landw. Inventar komplett, **(Milchverkauf nach Hamburg. Einnahme für Milch etwa 3000 M., für Vieh u. Korn etwa 2000 M.** p. a.), mit sämtl. lebend. u. tot. Inventar u. Ernte **f. 28,000 M. mit kleiner Anzahl.** zu verkaufen.

Näheres **J. Höppner, Hamburg,** Schanzenstr. 48.

Kaufe!

gut erhaltene **Herren-** und **Damen-Garderobe, Schuhe,** sowie **alle** sonstigen Gegenstände.

L. Herbst,
An- und Verkaufs-Geschäft,
Kurwickstraße 20.

Achtung! Billig!

Sämereien in bester, keimfähiger Ware zu **billigsten** Preisen.

A. Harms, Samenhandlg.,
Wichelnstraße 3.

Nadorst. Zu verkaufen 1 schönes **Kuhkalb.** **Gerh. Willers.**

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an den weil. Auktionator u. Rechnungssteller J. H. Schulte zu Oldenburg noch Forderungen haben, wollen solche bis zum 20. März d. Js. bei mir anmelden.

Wilh. Müller, Rechtsanw.,
kl. Kirchenstr. 9.

Zahm. **Kaninchen,** belg. Ries. u. Silb. Rasse verkfl. Haarenesch str. 31 rechts.

Zu verkaufen frühe lange **Pflanzkartoffeln** und **Pflanzschalotten.**
Stau Nr. 16.

Ethorn. Zu verk. mehrere 1000 Pfd.

Heu und Stroh.

Hinrich Harms.

Vorbereitungen

auf die **Einj.-Freiw.-Prüfung** mit nachweisbarem Erfolg

Privatlehrer Stephan,
Rosenstrasse 15.

Der Grasschnitt auf dem unbenutzten Teil des kath. Kirchhofs soll auf ein od. mehrere Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen können beim unterzeichn. Kirchenprovisor eingesehen werden. **Siemer,** Zeug ausstraße 27.

Zwischenahn. Zu verk. zwei **trächtige Schweine,** Anfang April jekt lnd. **H. Pieper,** Warnsweg 4.

Heinr. Hoyer,

Oldenburg.

Alfenide-, Nickel- u. Bronzewaren.

Lieferung

stark versilberter Besteecke 2c.

für **Aussteuern.**

Reichhaltige Auswahl in Hochzeitsgeschenken.

Siebentausend Rosen

in 100 der besten Sorten empfehle zur jetzigen Pflanzzeit. 10 niedr. Rosen in bester Farbenzusammenstellung, für 1 Beet passend, 3 M., postfrei. Hochstämmige Rosen **a** 1—1.50 M., halbstämmige 50—75 ₰, Kletterrosen 30—75 ₰, Rambler (starke) 75 ₰, sowie sämtliche **Baumschulartikel** billigst.

W. Albertzard,
Neusüdende bei Rastede.

Bohnenstangen u. Richelholz

sind vorrätig.

Gut Loy.

Palmin

feinste Pflanzenbutter

Preis pro Pfund **70** Pfg.

Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild.

Das versiegelte

6. u. 7. Buch Mosis

das Geheimnis aller Geheimnisse, gebunden **400** Seiten stark, welche bisher M. **7.50** kostete, versende ich jetzt um — **3 Mark** — ge en Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Glück und Segen, dauernde Gesundheit, Heilung aller Krankheit der Menschen u. Tiere, sicherer Wohlstand und langes Leben. Zahlreiche Dankschreiben.

Albert Gebhardt, Nürnberg,
Zeltnerstraße 30.

Zu verk. mehrere Fuder Dünger, einige 1000 Pfd. Heu, schöne Legehühner, eine Zeugrolle und Erbsen, Bohnenstäucher und Pflanzkartoffeln, lange Mäuse. Nadorster Ch. 12.

Kriegsschiff

aus **Alabaster,** ca. ½ m lang,

schönster Zimmerschmuck,

billig zu verkaufen bei Gastwirt **L. Graf, Oldenburg,** Ecke Linden- und Heiligengeiststraße.

Guten bürgerlichen **Mittagstisch** 75 ₰, Abonnement 65 ₰.

Tonhalle, Osternburg,
(früher Beckers Etablissement.)

Metjendorf, a. d. Bahn. Zu verk. 1 schönes **Kuhkalb.** **Wilh. Brandes.**

Rasteder Konserven-Fabrik.

Bestellungen auf **Sämereien** werden noch entgegengenommen. Die bestellten Sämereien können abgeholt werden.

Niemann & Co.

Zu vert. ein **Sofa** und **2 Sessel,** echt nußbaum.

Fr. Pfeiffer, Heiligengeiststr. 8.

Heidkamperfelde. Zu verk. 2 trächt. **Schweine,** u. a. Ferk. **Fr. Behrens.**

Gratis und franko

übersenden wir auf Wunsch unsere **diesjährige Preisliste** über den

jetzt stattfindenden Saison-Ausverkauf

in Gemüse- u. Frucht-Konserven 2c. 2c.

Gans & Behrens, Bremen,
Wall 140. Telephon 1117.

Drahtgeflechte
in allen Sorten,
Stacheldraht, Zaundraht, verzinkte Drähte

empfiehlt billigst **Franz Brandorff.**

Konfirmanden-Anzüge

sind in großer Auswahl eingetroffen; ich empfehle dieselben zu billigst bekannten Preisen.

H. Busse,
Langestraße 15.

Ist **Hämorrhoidalleiden** heilbar?

Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob innerlich oder äusserlich, noch nicht von selbst aufgebrochen. Langjähriger Erfolg. Zahlreiche Dankschreiben, auch über Heilung von **Magen- und Leberleiden.**

Letztere beiden, sowie angeblich harmlose **Wucherungen** sind oft krebsartig. **A. Stroop,** Neuenkirchen Nr. 108, Kreis Wiedenbrück.

Deering allen voraus!

Vorsicht beim Kauf einer Mähmaschine!

Original

Deering Mähmaschinen

und Ersatzteile sind nur zu beziehen durch den

Vertreter W. Block, Zwischenahn.

Rabatt! **Rabatt!**

auf Kaffee

bei Mehrabnahme.

Hermann Brandenbusch
Kaffee-Geschäft
nur Langestr. 61, Heiligengeiststr. 9,
Oldenburg.

Sie sind schon da!

die großen Posten Herren-Anzüge, die ich Gelegenheit hatte, billig einzukaufen und demzufolge zu auffallend niedrigen Preisen abgeben kann. — Ich empfehle:

Elegante moderne Anzüge,

Konfirmanden-Anzüge, Jacketts, Hosen, Westen 2c. 2c., ferner mein großes Lager getragener Anzüge, Stiefel und Schuhe, Damenkleider, Kragen, Jacketts, Herren- und Damen-Uhren 2c. 2c.

L. Herbst, An- und Verkaufsgeschäft,
Ecke Kurwickstraße 20.

Ein gebrauchtes Turnreck (kompl.), event. mit Kinderschaukel, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **S. 249** an die Exped. d. Bl.

Zu verk. eine gut erh. **Stubentür** und 2 Fach **Fenster.** Auguststr. 20.

Sofort bill. zu verk. 1 gebrauchtes u. 1 neues **Sofa.** Nadorsterstraße 8.

Feinstes reines Schweineschmalz,

per Pfund 80 ₰, 10 Pfund 7.50 M., empfiehlt

Joh. Bremer.

Zu verk. milchg. **Ziege.** Cloppbgstr. 60

---

ff. Existenz!

Für 25 Mk. per Kasse verkaufe Rezept nebst Zubehör zur Fabrikat on eines großen Massen-Gebrauchsartikels, den jeder braucht und kauft. Als Nebenbeschäftigung — auch f. Frauen — kann jeder täglich 10 Mk. u. mehr verdienen. Kein Risiko. Nur ernste Reflektanten wollen Adresse einsenden.

Osw. Wolf,
Löbtau-Dresden, Südstr. 40.

Zwischenahn.

Empfehle zur Frühjahrs-Aussaat **neue landwirtschaftl. Sämereien:**

Rot- u. Weißklee, Schwedischen Klee, Raygras, Tymotheegras, Spörgel.

J. G. Hashagen.

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10 Pfg.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Drogengeschäften jeder Stadt.

Engros-Vertrieb:
Emil Nolte, Oldenburg.

Blitzöl,
klebfreies Fußbodenöl,
Streichfertige Oelfarben in jedem gewünschten Tone,
Pechfarbe und alle bunten Farben zum Stoff-Färben,
Ofenlack,
Fahrradlack in allen Farben,
Goldbronze und Tinktur, Pinsel und Lacke aller Art

empfiehlt billigst

Fr. Spanhake,
Spezialgeschäft in Farben und Lacken,
Kl. Kirchenstr. 7, b. d. Markth.

Heu und Stroh

gebe ich stets in großen und kleinen Quantitäten zu billigsten Preisen ab.

Diedrich Bürger,
Milchbrikswog 25.

Sürwürden. Zu verkaufen

2 tragende Stuten

estebr Abstammung.

Ed. Lübben.

Zwischenahn.

Garten-, Feld- u. Blumen-Sämereien,

Klee- u. Grassaat, Feldbohnen, Seradella, Lupinen 2c.

in bester keimfähiger Ware empfiehlt

J. D. Gleimius.

Ettgrünen

kann noch abgegeben werden.

Gut Loy.

Zu verk. **Dünger.** Ehnerwog 18

Mineralwässer kauft man **am vorteilhaftesten** in d. Drogenhdl. von Apoth. **Erich Sattler, Haarenstr. 44**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß; für den lokalen Teil: W. von Busch; für den Inseratenteil: B. Radomski, Rotationsdruck und Verlag: B. Sänel, Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg